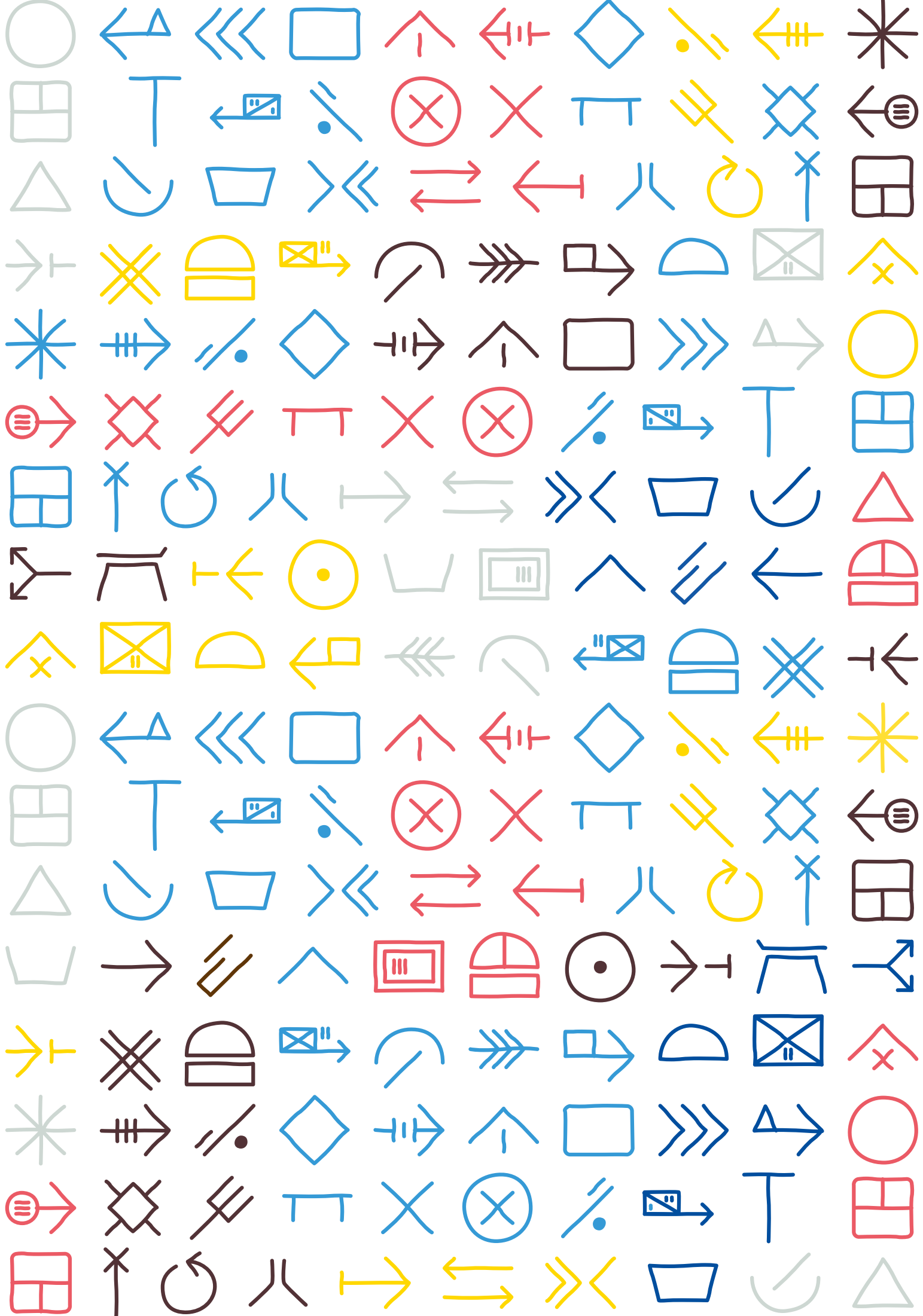


Pfadfindung

Gesamtdokumentation





Inhaltsverzeichnis

1 Einführung	5
2 Rückblick und Ausgangssituation	7
Was ist Pfadfindung?	8
Um was geht es?	8
Zeitlicher Überblick	8
Thematischer Überblick	9
3 Methoden und Herangehensweise	11
Ablauf und Vorgehen	12
Reflexion und Kritik	14
Von Leipzig nach Rieneck: Verarbeitung der Ergebnisse	15
4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern	17
Erwartungen der Teilnehmer*innen	18
Übergeordnete Ziele	18
Pfadfinder*in sein	20
VCP sein	23
Zukunftsfähig sein	28
Vorbereitet sein	32
Offen sein	35
5 Abschluss und Fazit	39
6 Impressum	42

**»Vision ohne Umsetzung
bleibt eine Halluzination.«**

*Thomas Alva Edison,
Amerikanischer Erfinder
und Unternehmer*

Einführung



1 Einführung

In den Händen haltet ihr die Gesamtdokumentation zur Pfadfindung, dem Verbandsentwicklungsprozess des VCP. Mit der Pfadfindung hat sich der VCP vieles vorgenommen – Ziel dieser Dokumentation ist es, die Ergebnisse dieses Prozesses festzuhalten. Daher wird hier der Prozess vom Anfang bis zum Ende beschrieben. Außerdem soll diese Dokumentation die Weiterarbeit am Prozess der Verbandsentwicklung erleichtern, wie es zum Beispiel die *Steuerungsgruppe Pfadfindung* laut Beschlussvorlage zur Bundesversammlung 2018 tun soll. Daher wird das Zustandekommen der Ergebnisse ebenfalls transparent und nachvollziehbar dargelegt. Zusätzlich wird das Vorgehen reflektiert, um die Ergebnisse besser einordnen zu können.

Gleichzeitig dient dieses Dokument auch als wichtige Rückkopplung an die demokratischen Gremien im Verband. Die Pfadfindung ist ein breiter, kreativer Partizipationsprozess, der durch drei Regionalkonferenzen sehr offen gestaltet wurde. Unsere demokratischen Gremien hingegen setzen sich zusammen aus Delegierten und treffen wichtige Entscheidungen für unseren Verband. Um die Bundesversammlung, Bundesrat und Bundesleitung in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen, ist es unverzichtbar, einen Austausch zwischen diesen zwei Konstellationen zu ermöglichen. Dazu möchte die Dokumentation beitragen.

Ebenso muss aber auch klar werden, was diese Dokumentation – genau wie die Pfadfindung – nicht kann: Auf keinen Fall kann sie den Beschluss einer demokratischen Versammlung ersetzen, genauso wenig wie die Regionalkonferenzen diese Gremien ersetzen können und wollen. Vielmehr kann sie Grundlage für Beschlüsse sein. Aufgrund der Rückmeldungen der Teilnehmer*innen und der Auswertung der vielen Beiträge sehen wir durchaus das Potential der Ergebnisse, die Stimmungen, Meinungen und Gefühlslagen der Verbandsmitglieder wiederzugeben.

Aus diesen unterschiedlichen Ansprüchen an den Prozess ergeben sich auch unterschiedliche An-

forderungen an das Schriftstück, dass die Pfadfindung dokumentiert. Daher wird diese Dokumentation in unterschiedlichen Versionen erscheinen, die sich jeweils an einer anderen Zielgruppe und demnach einem anderen Anspruch messen lassen muss.

- Eine ausführliche Version (Gesamtdokumentation), die alle relevanten Inhalte in einem Dokument zusammenfasst. Ideal für alle, die mit den Ergebnissen der Pfadfindung weiterarbeiten wollen, den Prozess in Gänze nachvollziehen oder reflektieren wollen.
- Eine zusammengefasste Version (Kurzdokumentation), die die wichtigsten Ergebnisse enthält. In einer Einleitung werden die Ergebnisse eingeordnet und kurz reflektiert. Dies eignet sich als Information für diejenigen, die nicht direkt mit der Pfadfindung arbeiten.

Beide Versionen enthalten natürlich alle wichtigen Ergebnisse: eine Zusammenfassung und einen Interpretationsvorschlag sowie ein Fazit und diese Einleitung.

Stand der Fertigstellung ist Ende April 2018. Entsprechend spiegelt dieses Dokument die beiden Anträge zur Pfadfindung zur Bundesversammlung wieder. Eventuelle Änderungen durch die Bundesversammlung können entsprechend nicht berücksichtigt werden. Das hat einen ganz einfachen Grund: Dieses Dokument soll zur Bundesversammlung den Delegierten vorliegen.

Rückblick und Ausgangssituation

2

2 Rückblick und Ausgangssituation

In diesem Kapitel werden die Schritte bis zur Bundesversammlung 2016 und die Einsetzung der *Projektgruppe (PG) Pfadfindung* in einer Übersicht zusammengefasst. Die bisherigen Inhalte der Pfadfindung werden genannt und erklärt.

Was ist Pfadfindung?

Pfadfindung ist der Prozess der Verbandsentwicklung im VCP. Der VCP möchte damit herausfinden, wie es mit dem Verband in den nächsten Jahren weitergeht, welche Schwerpunkte wir setzen wollen, woran wir arbeiten sollten, wie wir uns positionieren und auch, was wir nicht wollen.

Um was geht es?

So wie jede andere Organisation entwickelt sich auch der VCP und reagiert so auf sich ändernde interne und externe Rahmenbedingungen. Darunter fallen zum Beispiel die rechtlichen und steuerlichen Vorgaben für die Vereinsführung, eine sich im ständigen Wandel befindende Gestaltung der schulischen Lebenswelt durch die Politik sowie demografische und kulturelle Veränderungen. Die Verbandsentwicklung hilft dabei, eine Strategie zu entwickeln, um das Wesentliche im Blick zu behalten und in regelmäßigen Abständen das Tun und Wirken zu überprüfen. Somit gab es mehrere Auslöser für den Verbandsentwicklungsprozess.

Zeitlicher Überblick

Die ersten Schritte zur Pfadfindung ging der Verband im Jahr 2014. Fragen, die sich die Bundesleitung stellte, waren: Wie kann man die qualitativ hochwertige Arbeit im VCP flächendeckend und auf lange Sicht sicherstellen? Wie kann ein Verbandsentwicklungsprozess aussehen? Auch Diskussionen zur mittelfristigen Finanzplanung im Bundesrat veranlasste die Verbandsführung dazu, sich stärker mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Ungefähr zur gleichen Zeit fand im VCP der Prozess der Vereinsverschmelzung statt, ein Prozess, der aufgrund von veränderten steuerrechtlichen Vorgaben notwendig geworden war. Auch diese rechtliche Reorganisation der VCP-Strukturen zog und zieht nun einen Weiterentwicklungsbedarf der Arbeitsformen und möglicherweise auch weiterer Strukturanpassungen nach sich, wenngleich zunächst kein unmittelbarer Zusammenhang zum durch die Bundesleitung angestoßenen Pfadfindungsprozess bestand.

Im August 2015 lief eine Umfrage unter allen Leiter*innen im VCP, um herauszufinden, wo wir stehen. Sie bewerteten anhand von rund 60 Thesen ihre Sicht auf den VCP. Diese sind aus den Themenbereichen Inhalte, Organisation und Struktur, Mitglieder sowie Sonstiges entlehnt. Dazu wurde per E-Mail ein Online-Fragebogen verteilt, durch dessen Thesen die Teilnehmer*innen mit einer fünfstufigen Skala Zustimmung, Ablehnung oder keine Meinung signalisieren konnten. Eine ausführliche Analyse der Umfrage ist gesondert verfügbar. Mit den Antworten wurden Wahrnehmungen zum und Bedürfnisse im Verband herausgearbeitet – die Grundlage für den Beschluss zur Bundesversammlung 2016 mit Handlungsgrundlage und fünf Handlungsfeldern, auf die gleich noch im Detail eingegangen wird. Mit denen galt es nun, sich weiter auseinanderzusetzen.

Nach der Bundesversammlung wurden durch die Bundesleitung Jan Behrendt (Generalsekretär), Roman Heimhuber (ehemalige Bundesleitung, zog sich im Juli 2017 aus der Arbeit zurück) und Jule Lumma (Bundesvorstand) beauftragt, sich mit den weiteren Schritten zu beschäftigen. Sie konzeptionierten den weiteren Prozess. Zur weiteren Unterstützung setzte die Bundesleitung eine Projektgruppe (PG) ein, die durch den Bundesrat bestätigt wurde. Im Februar 2017 traf sich die Projektgruppe das erste Mal und arbeitet seitdem an der Konzeptionierung, Vorbereitung und Durchführung der Regionalkonferenzen, an einem Kommunikationsplan, der Dokumentation und vielen weiteren Themen. Mitglieder der Projekt-

gruppe sind Florian Rietzl (Berlin-Brandenburg), Phil Wendel (Rheinland-Pfalz / Saar), Peter Krinke (Baden), Robin Günkel (Hessen), Lena Simosek (Mecklenburg-Vorpommern, im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres), David McLaren (Bayern) sowie die drei bereits genannten Jule, Jan und – bis Mitte 2017 – Roman.

nehmbaren Einfluss auf die Gesellschaft. Wir stärken junge Menschen in ihrer individuellen Entwicklung zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Grundlage unserer Arbeit ist die pfadfinderische Methode.

Wie sind wir? *Als Pfadfinder*innen im VCP verbinden wir Tradition und Moderne. Wir sind selbstbewusst und fühlen uns wertgeschätzt. Wir stehen für Freiheit, Gemeinschaft und Liebe zur Natur.*

Thematischer Überblick

Als übergeordnetes Element beschreibt die Handlungsgrundlage den Verband in Gänze. Sie lautet:

*Als Pfadfinder*innen im VCP sind wir Teil einer weltweiten Gemeinschaft. Wir machen Kinder und Jugendliche stark und helfen ihnen, ihren eigenen Weg zu gehen. Auf Grundlage pfadfinderischer, christlicher und demokratischer Werte setzen wir uns dafür ein, die Welt besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben.*

Wer sind wir? *Der VCP ist der evangelische Pfadfinder*innenverband in Deutschland. Als Teil einer selbstbewussten Bewegung begeistert er und bietet seinen Mitgliedern ein Zuhause. Er wird von jungen Menschen mit Unterstützung Erwachsener gestaltet.*

Was machen wir? *Wir übernehmen soziale Verantwortung und haben einen positiven und wahr-*

Als Zeithorizont ist ein Zeitraum von zehn Jahren gewählt worden. Das entspricht einer mittelfristigen Dauer: Der Zeitraum ist länger als die übliche Amtszeit eines Bundesvorstandes, aber kurz genug, damit gesetzte Ziele zeitgemäß bleiben.

Ebenfalls sprechen die einzelnen Handlungsgrundlagen, wie von den vorangestellten Fragen schon angedeutet, unterschiedliche Betrachtungsebenen an. Die erste Handlungsgrundlage spricht vom Verband als Ganzem, die zweite von der Gesamtheit der VCPer*innen als Gruppe und die dritte von persönlichen Eigenschaften von einzelnen Pfadfinder*innen.

In einem Zukunftsprozess geht es darum, festzulegen, was man sein und worauf man hinarbeiten will – das sind für den VCP die Handlungsfelder (s. Tab. 1). Doch wenn diese Vorstellungen einen konkreten Nutzen bringen sollen, braucht es einen

Pfadfinder*in sein	2026 hat jede*r VCPer*in ein Bewusstsein, was Pfadfinden für sie und ihn persönlich bedeutet. Jede*r Einzelne ist ganz bewusst ein Teil der pfadfinderischen Bewegung. Die pfadfinderischen Wurzeln, Traditionen sowie Grundlagen, wie die pfadfinderische Methode, das Pfadfindergesetz und der christliche Glaube, sind dabei von zentraler Bedeutung.
VCP sein	2026 wird der VCP durch sein klares und deutliches Profil erkannt. Die Mitglieder identifizieren sich mit den Grundlagen, Zielen und dem Auftritt des VCP. Durch kluge Kooperationen und Vernetzungen mit Partner*innen wird der VCP beim Erreichen seiner Ziele unterstützt.
Zukunftsfähig sein	2026 zeigt sich der VCP mit gesunden finanziellen und personellen Ressourcen. Auf Risiken und gesellschaftliche Entwicklungen wird besonnen und mit Weitblick reagiert. Strukturen und Verhaltensweisen werden auf geeignete Art und Weise überprüft und – wenn sinnvoll – angepasst.
Vorbereitet sein	2026 hat jede*r, die*der sich im VCP engagiert, die besten Voraussetzungen, um dabei erfolgreich zu sein. Ausbildung, individuelle Förderung und Unterstützung spielen dabei eine besondere Rolle. Die Mitarbeiter*innen werden durch geeignete Angebote unterstützt, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Ein zentraler Baustein der pädagogischen Arbeit ist unsere Stufenkonzeption.
Offen sein	2026 wird der VCP in der Öffentlichkeit durch sein Wirken als tolerant, modern und aufgeschlossenen wahrgenommen werden. Alle, die sich zu unseren Grundwerten bekennen, sind willkommen, Teil unserer Gemeinschaft zu sein. Menschen mit Einschränkungen haben teil.

Tab. 1: Die Handlungsfelder

2 Rückblick und Ausgangssituation



konkreten Plan zur Umsetzung. Die Konkretisierung der gewünschten Maßnahmen war dementsprechend der nächste sinnvolle Schritt. Gerade dabei war es wichtig, die Mitglieder nicht nur zu informieren, sondern ihnen Mitarbeit zu ermöglichen und dies breit zu diskutieren. Daher wurde beschlossen, eine Reihe von Regionalkonferenzen durchzuführen.

Eingeladen zu den Regionalkonferenzen war ein bewusst groß gewählter Kreis, zum einen, um ein breites Spektrum von Ideen abzudecken, zum anderen, weil mit einem großen Teilnehmer*innenkreis eine größere Akzeptanz zu erwarten ist. Das Mindestalter wurde mit ähnlichen Überlegungen bei 16 Jahren festgelegt. In diesem Alter sind viele schon Gruppenleiter*innen, aber auch noch nahe dran an der eigenen Zeit in der Pfadfinder*innen-Stufe.

Es wurde keine Begrenzung hinsichtlich der Funktion oder der Mitgliedsdauer im VCP ausgesprochen.

Die Regionalkonferenzen und deren Auswertung fanden zum Abschluss der Amtsperiode des amtierenden Bundesvorstandes statt. Daher werden die Ergebnisse auf Bundesebene größtenteils von einem neuen Bundesvorstand weiterbearbeitet werden.

Zu den Rahmenbedingungen der Regionalkonferenzen: Die Termine wurden im Februar 2017 auf Grundlage der Kalender der VCP-Länder und der VCP-Bundesebene festgelegt. Bekannte Termine wurden dabei berücksichtigt. Die Orte wurden mit dem Wunsch gewählt, einen möglichst erreichbaren Tagungsort für möglichst viele VCPer*innen in Deutschland anzubieten. Dies geht Hand in Hand mit dem übergeordneten Wunsch der PG, die Teilnahme an den Regionalkonferenzen für die Zielgruppe möglichst niederschwellig möglich zu machen.

Um mit den Tagungsstätten, den anspruchsvollen Platzbedürfnissen der Methoden und dem Wunsch nach großer Beteiligung gerecht zu werden, wurden drei große Jugendherbergen in Hannover, Stuttgart und Leipzig ausgewählt. In der Vorbereitung wurde dazu mit einer Gruppengröße von 50 Personen gerechnet. Diese Zahl wurde dann tatsächlich übertroffen (s. Tab. 2).

Als thematischer roter Faden wurde für die Pfadfindung und auch die Regionalkonferenzen das Bild der Schiffsreise ausgewählt. Dieses wurde in der Bewerbung, in der Erklärung der Inhalte, innerhalb der Regionalkonferenzen, beispielsweise beim Pausenprogramm, dem sogenannten Landgang sowie abends beim »Captain's Dinner« und Sonntagmorgens bei der Andacht, aufgegriffen.

Hannover:	3. bis 5. November 2017	78 Teilnehmer*innen	Jugendgästehaus Hannover
Stuttgart:	8. bis 12. Dezember 2017	82 Teilnehmer*innen	Jugendherberge Neckarpark
Leipzig:	2. bis 4. Februar 2018	60 Teilnehmer*innen	Jugendherberge-International Leipzig

Tab. 2: Anzahl der Teilnehmer*innen an den Regionalkonferenzen

Methoden und Herangehensweise

3

3 Methoden und Herangehensweise

Im Folgenden werden die beschriebenen Methoden so erklärt, dass die Ergebnisse für Nicht-Teilnehmer*innen nachvollziehbar werden. Der Kontext des Zustandekommens ist auch dafür wichtig, den Ergebnissen eine angemessene Bedeutung zukommen zu lassen.

Im September 2017 wurden die von der PG erarbeiteten Thesen zu jedem Handlungsfeld zur Abstimmung im Netz bereitgestellt. Diese wurden auf den Regional Konferenzen unter anderem als Gesprächsanregung im World Café genutzt, um in die Diskussion zu kommen. Auf diese Weise kam also auch der erste Input für die World-Café-Methode aus einem offenen Partizipationsprozess.

Ablauf und Vorgehen

Am Freitag reisten die Teilnehmer*innen an. Nach organisatorischen Aspekten wie Zimmerverteilung und einem Abendessen gab es einen Impulsvortrag, zu dem die Projektgruppe Sprecher*innen eingeladen hatte. Im Genauen waren das:

Hannover: Hannah Stanton, Direktorin von *TheGoals.org* (NGO), Pfadfinderin, Sprecherin bei UN und WAGGGS (leider kurzfristig erkrankt, Skript wurde von einem PG-Mitglied vorgetragen)

Stuttgart: Corinna Hauri, ehemalige Vorsitzende Europakomitee WAGGGS

Leipzig: Julia Landgraf, Evangelische Jugend Bayern, und Stephan Groschwitz, Bundesministerium der Jugend, ehemals Vorsitzender Deutscher Bundesjugendring

Die Idee hinter den Sprecher*innen war es, einen inhaltlichen Input für die Teilnehmer*innen bereitzustellen, der für allgemeine Trends sensibilisiert. Diese wählten teils sehr unterschiedliche Themen. Im Laufe der Nachbereitung kam die Frage auf, ob die Sprecher*innen mit ihren Vorträgen auch schon einen Schwerpunkt

setzten, der dann später bei den Handlungsempfehlungen sichtbar wurde. Das lässt sich natürlich nicht ganz ausschließen, allerdings müsste sich eine Idee von Freitagabend bis Sonntagmittag auch durch mehrere methodische Inputs und Diskussionen bewähren, in denen viel Raum für Kritik ist. Außerdem wird die Idee an sich nicht dadurch schlechter oder besser, dass sie von einem*r Sprecher*in aufgeworfen wurde, vielmehr ist zu begrüßen, dass die Teilnehmer*innen externe Inputs zuließen und in der Lage waren, daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Der Freitagabend klang mit einer Singerrunde aus.

Am Samstagvormittag führten wir nach einem Rückblick auf den bisherigen Prozess in Form einer Präsentation die sogenannten Think-Pair-Share-Methode durch. Dabei durften sich die Teilnehmer*innen zu gegebenen Fragen austauschen. Die Fragen waren:

- Was finde ich am VCP gut?
- Was würde ich am VCP ändern?
- Vor welchen Herausforderungen stehe ich?
- Was macht Pfadfinden für mich aus?
- Wie sehe ich den VCP in zehn Jahren?
- Worauf muss sich der VCP ausrichten?

Hierbei wurden die Teilnehmer*innen aufgefordert, zuerst zehn Minuten für sich über die Fragen nachzudenken. Danach wurden Gruppen gebildet, die diese Fragen diskutierten und sich auf drei Antworten pro Frage einigen mussten. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Diese Methode war von der PG als inhaltlicher Einstieg gedacht, der das erste Mal verdichtend Gedanken zusammenführt. Im weiteren Verlauf stellte sich heraus, dass die Ergebnisse so hochwertig waren, dass sie weiterverwendet werden konnten, was von den Teilnehmer*innen auch gefordert wurde. Dazu gleich noch mehr.

Bezüglich des Nachmittags, dem Hauptteil, entschieden wir uns, ein World Café durchzuführen.

Die Methode World Café eignet sich gut, um mit einer großen Gruppe ins Gespräch zu kommen und kreative Ergebnisse zu produzieren. Es eignet sich besonders, um Ideen zu generieren und mehrere Themen in der Tiefe zu behandeln. Vor allem für Diskussionen zu Strategien bietet sich das World Café an. Im Folgenden wird das Vorgehen der PG kurz beschrieben:

Zu jedem Handlungsfeld wurden zwei Tische eingerichtet, so dass insgesamt zehn Tische für die Teilnehmer*innen zur Verfügung standen. Dementsprechend waren meist zwischen fünf und sieben Personen an jeweils einem Tisch. Die Gruppengröße gilt bei World Café als wichtig, da eine zu große Gruppe eventuell die Chancen einzelner Teilnehmer*innen schmälert, einen Beitrag leisten zu können in einer zu kleinen Gruppe aber der Austausch zu kurz kommt, von dem die Methode lebt. Jedem Tisch war ein*e Moderator*in zugeordnet. Diese Personen kamen teils aus der PG, teils wurden angemeldete Teilnehmer*innen, vor allem Funktionsträger*innen im Verband, von der PG als potentielle Moderator*innen angesprochen und gebrieft.

Zum Diskussionsauftakt zur Setzung von Impulsen standen den Gastgeber*innen die Thesen aus dem Ranking im September zur Verfügung. In Stuttgart und Leipzig wurden Fragen verwendet, die sich aus der Diskussion am Samstagvormittag ergaben. Die Änderungen zwischen der ersten Regionalkonferenz in Hannover und den weiteren beiden ergab sich aus dem Feedback der Teilnehmer*innen, in denen eine stärkere inhaltliche Verknüpfung zwischen Vormittag und Nachmittag gefordert wurde. Wie bereits erwähnt, hatten die Teilnehmer*innen am Vormittag gute Ergebnisse produziert und waren durchaus auch darauf aus, diese Fragen weiter zu diskutieren. Dementsprechend wird im weiteren Verlauf dieser Dokumentation auf die Änderungen eingegangen. Die Teilnehmer*innen wurden zu einer Diskussion angeregt, wobei der*die Moderator*in seine*ihre persönliche Meinung nicht einbringen sollte. Zentrale Punkte der Diskussion sollten auf der Papier-Tisch-

decke notiert werden. Beim Aufkommen von konkreten Handlungsempfehlungen wurden diese auf Moderationskarten notiert. Am Ende der jeweiligen Runde wurden nochmals Handlungsempfehlungen gesammelt. Da die Anzahl der möglichen Empfehlungen auf fünf begrenzt wurde, mussten sich nochmal alle auf finale Moderationskarten einigen.

Daraufhin wurden die Teilnehmer*innen neu auf Tische verteilt, wobei durch eine Art Algorithmus sichergestellt wurde, dass sich die Gruppen neu mischten.¹ Der*die Gastgeber*in begann eine neue Runde nach dem obigen Schema, ohne jedoch die Handlungsempfehlungen der vorhergehenden Runde bekannt zu machen, so dass die Teilnehmer*innen unvoreingenommen eigene Handlungsempfehlungen entwerfen konnten. Die auf der Tischdecke notierten Punkte dienten jedoch als Anknüpfungselemente, so dass auch über Gruppen hinweg Themen und Fragen diskutiert werden konnten.

Diese Runden wurden insgesamt fünf Mal wiederholt, so dass jede*r Teilnehmer*in die Gelegenheit hatte, jedes Handlungsfeld genau einmal zu diskutieren. In Hannover traf danach jede*r Teilnehmer*in wieder an seinem Ausgangstisch ein, wo nun auf der Tischdecke der gesamte Diskussionsverlauf notiert war; in Stuttgart und Leipzig war es die letzte Runde, die am Tisch blieb. Die jeweils zwei Tische, die am Ende das gleiche Handlungsfeld diskutierten, wurden zu jeweils einer Gruppe zusammengeführt. Nun diskutierten alle die Beiträge auf den Tischdecken und die Handlungsempfehlungen mit dem Ziel, jedem anderen außerhalb der Runde die Punkte wiedergeben zu können. Handlungsempfehlungen wurden geclustert und zusammengefasst.

Nachdem die Gruppen sich so auf den Sonntag vorbereitet hatten, fand mit dem Landgang eine Möglichkeit der Zerstreung statt, die meist

¹ Die Teilnehmer*innen erhielten zu Beginn des World Café einen Zettel mit einer Reihenfolge, in der sie von Tisch zu Tisch gehen sollten.

3 Methoden und Herangehensweise

durch das jeweilige VCP-Land organisiert wurde, in dessen Bereich die Regionalkonferenz stattfand. Nach dem Abendessen hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Marktplatzes oder von kurzen Vorträgen (je nach Anzahl der Beiträge) zu Best-Practice-Beispielen aus der Pfadfinder*innenarbeit auszutauschen. Auch danach war die Möglichkeit zum Singen gegeben.

Am Sonntagvormittag wurde nach einer thematisch passenden Andacht eine abschließende Bewertungsrunde durchgeführt. Hierzu bildeten die Teilnehmer*innen kleine Teams, in denen jeweils von jedem Handlungsfeld eine*r aus der diskutierenden Schlussrunde war. Diese*r stellte dann das jeweilige Handlungsfeld vor, um anderen Teilnehmer*innen die Handlungsempfehlungen zu erklären. Im Anschluss durften Handlungsempfehlungen mit Punkten bewertet werden, um Zustimmung zu erklären. Hierzu stand allen Teilnehmer*innen pro Handlungsfeld genau ein Punkt zur Verfügung. Die Bewertung von Handlungsfeldern geschah also, nachdem schon eine sorgfältige Verdichtung und Sortierung stattgefunden hat (durch die Diskussion und das Clustern). Durch die Austauschrunde am Sonntagmorgen waren Missverständnisse auch sehr unwahrscheinlich. Die Ergebnisse der Bewertung/Bepunktung, wie sie in diesem Dokument vorliegen, stellen also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine fundierte Auseinandersetzung mit den Themen der Pfadfindung dar.

Reflexion und Kritik

Im Folgenden soll kurz überlegt werden, welche Limitationen bei der Analyse der Ergebnisse mitgedacht werden müssen.

Die Methode der Konferenz wurde anderen Optionen, wie zum Beispiel einer größeren Umfrage, vorgezogen, weil mit ihrer Hilfe Ergebnisse intensiver bearbeitet werden können. Sie erlaubte, mit den Teilnehmer*innen ins Gespräch zu kommen,

Nachfragen zu stellen und mit den Ergebnissen direkt weiterzuarbeiten.

Auf der Konferenz selbst wurde zuerst mit der Think-Pair-Share-Methode gearbeitet. Diese erlaubte den Teilnehmer*innen, eigenen Ideen direkt einzubringen. Gleichzeitig greift ein gewisser Filter, der den entstehenden Meinungen dadurch, dass sie es bis in die letzte Runde geschafft haben, die notwendige Relevanz zuspricht.

In Hannover kam von Teilnehmer*innen im Gespräch und in Feedbackbögen die Kritik auf, die Ergebnisse der Think-Pair-Share-Methode seien danach nicht weiter verwendet worden, sondern wären nur eine inhaltliche Einstimmung gewesen, wozu die Ergebnisse zu gut seien. Tatsächlich startete auf dieser Konferenz das World Café mit den Thesen aus dem Internetranking. Die PG versuchte, den Ablauf zu verbessern und verwendete in Stuttgart und Leipzig auch Themen aus Think-Pair-Share als Input für das World Café.

In der Dokumentation fällt auf, dass die Teilnehmer*innen bei der Bepunktung der Handlungsempfehlungen in Hannover ganze Themenfelder bepunktet hatten, die dann die einzelnen Handlungsempfehlungen beinhalteten, während in Stuttgart und Leipzig einzelne Handlungsempfehlungen bewertet wurden. Dies erklärt sich daraus, dass in Hannover nicht explizit darauf hingewiesen wurde, dass einzelne Empfehlungen zu bewerten sind.

Bezüglich der Interpretation der Bewertung sollte einiges im Hinterkopf behalten werden. Es ist zu vermuten, dass Vorschläge, die zu konkret sind, nicht zur Bewertung von den Teilnehmer*innen ausgewählt werden. Im Vergleich mit Fragen von der Tragweite einer Ringfusion werden konkrete Maßnahmen vielleicht nicht als dringend genug empfunden. Ebenso werden vermutlich Handlungsempfehlungen, die zu allgemein gefasst werden, als nicht kontrovers empfunden. Außerdem erlauben sie jeder*m Teilnehmer*innen die Interpretation im eigenen Sinne, was das Gefühl eines Konsenses verstärkt.

Von Leipzig nach Rieneck: Verarbeitung der Ergebnisse

Direkt nach der letzten Regionalkonferenz traf sich die PG im Rahmen des Fachgruppentreffens vom 9. bis 11. Februar auf der Burg Rieneck, um die Ergebnisse zu verarbeiten. Im Rahmen des Dokumentationsprozesses wurden vorab knapp 400 Erwartungen, 350 Think-Pair-Share-Beiträge und 300 Handlungsempfehlungen von Hand digitalisiert – insgesamt also über 1000 Beiträge der Teilnehmer*innen. Bei den Handlungsempfehlungen wurden insgesamt 782 Punkte vergeben. Diese Ergebnisse zu einer dem Prozess gerecht werdenden Sammlung an Zielen und Maßnahmen zu verdichten, die an Umfang zur Verwirklichungsphase von knapp acht Jahren bis 2026 passt, war der Balanceakt, auf den sich die PG eingelassen hatte. Daher begann die Auswertung mit der Think-Pair-Share-Analyse. Hier wurden Themen gesammelt, die mehrmals aufkamen oder besonders stark diskutiert wurden.

Auf dieser Standortbestimmung sollen die Ziele und Maßnahmen aufsetzen. Die Debatte stützte sich dabei auf die Themen, die besonders stark bepunktet wurden sowie auf weitere Themen, die auf den Regionalkonferenzen intensiv diskutiert wurden. Diese wurden den Handlungsfeldern zugeordnet und schließlich in eine einheitliche Form gebracht, wobei das Ziel die übergeordnete Ebene darstellte, die Maßnahmen die der Zielerreichung nachgeordnete Ebene. Um Zwischenstände zu messen und Ziele greifbarer zu machen, wurden Meilensteine definiert. In einer Arbeitsfassung hießen diese noch »Messbare Indikatoren«, was sich aber als irreführend herausstellte.

Mit diesem Dokument ging die Bundesleitung auf ihre Tour durch die Landesversammlungen, um den Delegierten den aktuellen Arbeitsstand, der auch stets als solcher präsentiert wurde, vorzustellen und Rückmeldungen einzusammeln. Die

Menge der Rückmeldungen schwankte hier von einer LV zur nächsten stark. Außerdem wurde das Dokument Bundesrat und Bundesleitung zugänglich gemacht, die ebenfalls Rückmeldung geben konnten. Auch den Teilnehmer*innen der Regionalkonferenzen wurde zur Zwischeninformation die Präsentation zu den Landesversammlung zugesandt.

Mit diesen Inputs traf sich die PG am 8. April in Frankfurt, um Antragsvorschläge zur Bundesversammlung zu formulieren, die Bundesrat und Bundesleitung an dem darauffolgenden Wochenende auf der Sitzung 02.2018 des Bundesrat berieten. Es wurde die Entscheidung getroffen, zwei Anträge zu stellen: Im ersten Antrag sollten die Ziele, nicht aber die Maßnahmen enthalten sein. Grund ist, dass die Maßnahmen nicht alle Aktivitäten des VCPs in den kommenden Jahren beschreiben, sondern durchaus noch zusätzliche aufkommen können und das Tagesgeschäft auch zusätzlich zu den beschriebenen Maßnahmen weiterläuft. In einem zweiten Antrag wird eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die einen Projektplan zur Umsetzung der Ziele erarbeitet, Maßnahmen entwickelt und deren Umsetzung begleitet. Bestehende Themen und Ziele soll sie im Austausch mit Bundesleitung und Bundesrat in den Pfadfindungsprozess integrieren.

Auf dem Bundesrat wurden die beiden Anträge eine Woche später von den Ländervertreter*innen und der Bundesleitung diskutiert. Hierbei zeigte sich, dass manche Punkte für Personen, die nicht auf den Regionalkonferenzen dabei waren, missverständlich formuliert waren. Um potentielle Konfliktpunkte auszuräumen, wurden die Formulierung so angepasst, dass der gewollte Sinn der Teilnehmer*innen der Regionalkonferenz klar verständlich wurde.

Die Anträge in ihrer angepassten Form wurden vom Bundesrat beschlossen und werden damit der Bundesversammlung vorgelegt, die von 15. bis 17. Juni 2018 auf der Burg Rieneck tagt.

Pfadfinder*in
sein

1
Jule
B

A
Sonja
B

2
Fabienne
1. OG Raum

B
Eric
Raum

VCP sein

3
Lena
2. OG Raum

C
Matte

Vorbereitet sein

4
Peter
2. OG

D
Andreas

Zukunftsfähig
sein

5
Robin
1. OG Kl Raum

E
Just

Offen sein

Ergebnisse nach Handlungsfeldern

4

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Im folgenden Teil werden die Handlungsempfehlungen aus den Regionalkonferenzen vorgestellt. Die Gesamtheit aller Empfehlungen steht zur Verfügung. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden hier nur einige vorgestellt:

- In Hannover, wo Handlungsempfehlungen geclustert und dann bewertet wurden, werden die vier bestbewerteten Cluster mit allen Einzelinhalten gezeigt.
- In Stuttgart und Leipzig, wo einzelne Handlungsempfehlungen ungeclustert bewertet wurden, werden die zehn bestbewerteten vorgestellt.
- In einigen Fällen ist eine strikte Umsetzung nicht sinnvoll, weshalb manchmal mehr oder weniger Handlungsempfehlungen aufgenommen wurden. Ein Beispiel wäre, dass mehrere Handlungsempfehlungen punktgleich auf dem zehnten Platz liegen. Ein entsprechender Hinweis und eine Begründung findet sich vor den jeweiligen Handlungsempfehlungen.

Zu Beginn jedes Handlungsfeldes werden die Ergebnisse der Standortbestimmung zusammengefasst. Es ist darauf zu achten, dass es sich hier um eine knappe Wiedergabe der wichtigen Punkte und Fragestellungen handelt. Ziel war es auch, kontroverse Fragen und Meinungen der Teilnehmer*innen in die Diskussionen einzubringen. Diese werden hier wertungsfrei wiedergegeben.

Erwartungen der Teilnehmer*innen

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Erwartungen der Teilnehmer*innen mittels Plakawänden in Form eines stummen Schreibgesprächs abgefragt. Diese Möglichkeit nutzten durchaus viele, um ganz unterschiedliche Gefühle oder Hoffnungen, aber auch Ängste zum Ausdruck zu bringen. Im Folgenden werden diese kurz zusammengefasst.

Generell lässt sich sagen, dass die Teilnehmer*innen mit hohen Erwartungen auf die Regionalkonferenzen gefahren sind. Dazu beigetragen hat sicherlich die intensive Bewerbung, die in Form einer regelrechten Kampagne auf allen Kanälen des VCP stattfand (Facebook, anp, Blog, Instagram, Bewerbung auf Kirchentag und Bundeslager) und sogar interaktive Elemente aufwies, die später in die Regionalkonferenzen einfließen (Thesen-Ranking). Festhalten lässt sich diese hohe Erwartungshaltung an den vielen unterschiedlichen Beiträgen. So wollten viele einen Gewinn für sich persönlich oder für die Arbeit in ihrem Stamm erfahren, während aber die meisten ein Interesse an Verbesserungen für den gesamten VCP äußerten. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die meisten Teilnehmer*innen Beiträge äußerten, von denen sie sich eine echte Verbesserung versprechen und nicht nur Unmut äußern wollten. Bei den Fragen, die die Teilnehmer*innen mitbrachten, war zum Beispiel in Hannover und Stuttgart der Wunsch nach einer Adressierung von Mitarbeiter*innenproblemen zu spüren. Auch hier überwog jedoch die Wir-Perspektive, die nach einer Lösung für den gesamten Verband suchte. Allgemein lässt sich also ein hohes und reflektiertes Diskussionsniveau feststellen.

Übergeordnete Ziele

Im Verlauf der Regionalkonferenzen wurden immer wieder auch Handlungsempfehlungen geäußert, die nicht ausschließlich einem Handlungsfeld zugeordnet werden konnten oder thematisch über den Handlungsfeldern standen. Die PG beschloss darauf, diese Ziele als »übergeordnete Ziele« in den Antrag zur Bundesversammlung aufzunehmen – übergeordnet auch deshalb, weil sie in ihrer Zielsetzung übergeordnet zu bewerten sind. Zudem handelt es sich um Themen, die am häufigsten auf den Regionalkonferenzen genannt und diskutiert wurden.

1. Wir sind ein wachsender Verband. In 2026 haben wir 20 000 mehr Mitglieder in unseren Gruppen vor Ort.

Meilensteine:

- Die Mitgliederzahl ist insgesamt gestiegen.
- Es wurden Wachstumsziele (pro Land) festgelegt und erreicht.

Maßnahmen:

- Es gibt eine Anmeldekampagne.
 - Dies beinhaltet auch die Überprüfung der Mitgliedschaften von denjenigen, die an der VCP-Arbeit teilhaben, und das konsequente Vorgehen bei bekannter Nichtanmeldung.
- Das Verfahren zur Anmeldung im VCP wurde weiterentwickelt:
 - Wir haben eine einfache und transparente Anmeldung.
 - Wir prüfen Anreize zur Anmeldung (z. B. Gutscheine für Ausrüstung, Kluft etc.).
 - Wir binden im Zuge des Anmeldeprozesses unseren Ausrüster F&F mit ein.
- Wir haben ein Quereinsteigerkonzept für den gesamten VCP mit den Elementen:
 - Gründung neuer Gruppen durch Erwachsene
 - Gründung neuer Gruppen in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden
 - Anwerbung von jungen Menschen für bestehende Gruppen
 - Anwerbung von Konfirmand*innen
 - Kooperationen mit anderen (evangelischen) Verbänden oder der offenen Jugendarbeit
 - gute Außendarstellung
 - Veranstaltungen (wie z. B. das Bundeslager) werden für Nichtmitglieder geöffnet, mit dem Ziel auf Neuanmeldungen nach der Veranstaltung.
- Wir untersuchen den Zusammenhang zwischen fehlender Ranger*Rover-Arbeit und Mitgliederschwund und ziehen daraus Konsequenzen.

2. Partizipation und Beteiligung ist im VCP für alle Mitglieder möglich.

Erläuterung: Dieses Ziel umfasst mehrere Aspekte. Zum einen wurden auf den Regional-konferenzen immer wieder Stimmen nach zusätzlichen Möglichkeiten zur Beteiligung an Entscheidungen sowie Einflussnahme-Möglich-

keiten im Verhältnis zu den strukturell durch die Satzung vorgegebenen laut. Ein weiterer Aspekt liegt in der Vernetzung im Verband insgesamt. Ein dritter Punkt zielt auf die Rücksichtnahme auf Lebenssituationen und Rahmenbedingungen ab. Daher tauchen in der Listung der Maßnahmen und Indikatoren durchaus Punkte auf, die nicht unbedingt etwas miteinander zu tun haben.

Meilensteine:

- Es gibt erkennbar neue Beteiligungsformate und Plattformen.
- Die Vernetzungsmöglichkeiten im Verband sind gestärkt.
- Wir haben eine repräsentative Beteiligung in den Gremien des Verbandes.

Maßnahmen:

- Dokumente liegen in einfacher Sprache vor.
- Es gibt eine Kinderbetreuung während Gremiensitzungen, um Eltern ein Engagement zu ermöglichen.
- Bestehende Mitbestimmungsformate im VCP (wie z. B. satzungsgemäß vorgegebene Versammlungen) werden darauf überprüft, ob sie in ihrer Struktur oder Gestaltung ausgrenzen. Erkenntnisse aus der Überprüfung werden eingearbeitet. Best-Practice-Beispiele zur Beteiligung und Mitbestimmung werden gesammelt bzw. entwickelt.
- Wir überprüfen die derzeitigen Beteiligungsmöglichkeiten (Satzungen, Strukturen) auf zusätzliche Partizipationsmöglichkeiten. Wir entwickeln diese weiter, zum Beispiel in Form von verbandsweiten Meinungsbildern vor Beschlüssen und prüfen die Einrichtung von Diskussionsforen.
- Wir erarbeiten ein Planspiel zu den Strukturen des Verbandes für Schulungen.
- Die Verbandskommunikation wird darauf überprüft, ob sie einengt bzw. ausgrenzt und wird anschließend ggf. konzeptionell überarbeitet.
- Zur internen VCP-Vernetzung wird ein digitaler Markt der Möglichkeiten konzeptioniert und umgesetzt.

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

3. Unsere Kommunikation im Verband ist so aufgebaut, dass jede*r schnell und direkt notwendige Informationen erhält.

Meilensteine:

- Unsere Mitglieder auf allen Ebenen, insbesondere die Mitarbeiter*innen, fühlen sich in ihren Belangen ausreichend informiert.
- Wir nutzen die zeitgemäßen und von den entsprechenden Zielgruppen jeweils bevorzugten Kommunikationskanäle.

Maßnahmen:

- Mit Blick auf die Zielgruppen, die wir erreichen wollen, überprüfen wir regelmäßig unsere Kommunikationskanäle (Kanal, Anzahl, Reichweite, Inhalte) und passen diese ggf. an.
- Wir haben eine regelmäßige Kommunikation über die definierten Kommunikationskanäle.
- Ein VCP-Newsletter oder *Leitung aktuell* ist bekannter Bestandteil in der Verbandskommunikation, niederschwellig zugänglich und jedem bekannt.
- Eine Stammdatenpflege (E-Mail-Adressen/Adressen/Funktionen) ist auch von unten nach oben direkt in der Mitgliederverwaltung möglich.

Pfadfinder*in sein

Die Handlungsfelder wurden von der Bundesversammlung 2016 beschlossen. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen sind Inhalte der Regionalkonferenzen. Ziele, Meilensteine und Maßnahmen sind daraus abgeleitet. Im Antrag an die Bundesversammlung 2018 mit Stand April 2018 finden sich die Ziele wieder.

Das Handlungsfeld

2026 hat jede VCPer*in ein Bewusstsein, was Pfadfinden für sie*ihn persönlich bedeutet. Jede*r Einzelne ist ganz bewusst ein Teil der pfadfinderischen Bewegung. Die pfadfinderischen Wurzeln, Traditionen sowie Grundlagen, wie die pfadfinderische Methode, das Pfadfindergesetz

und der christliche Glaube, sind dabei von zentraler Bedeutung.

Die Standortbestimmung

Es wurde angesprochen, dass der VCP keinen einheitlichen Umgang mit Erwachsenen pflegt. Je nach Eigeninitiative und Zufall können Erwachsene tief integriert werden oder komplett aus der aktiven Arbeit des VCP herausfallen. »Jugend führt Jugend« ist als Grundsatz von vielen gewünscht, von ebenso vielen aber auch als unnötige Beschränkung aufgefasst.

Es kamen Zweifel auf, ob die Haltung des VCPs zum Themenfeld Christliches geklärt ist. Es ist unklar, ob christliche Inhalte wirklich in der Breite gelebt oder nur oft beschworen werden. Während manche das »C« als Alleinstellungsmerkmal gegenüber vielen anderen Jugendvereinen bewerten, fragten sich andere, ob christliche Inhalte nicht auch bei manchen Menschen die Hemmschwelle erhöhen können, sich dem VCP zuzuwenden.

Die Teilnehmer*innen beschäftigen sich, ob es einen gemeinsamen Pfadfinder*innenverband in Deutschland geben soll. Der gemeinsame Auftritt würde mit einer jugendpolitischen Stärkung einhergehen. Andere befürchten den Verlust von Alleinstellungsmerkmalen. Das Thema wird sehr kontrovers diskutiert.

Wie pfadfinderische Werte im Alltag und auf Pfadfinder*innenveranstaltungen aussehen, wird ebenfalls kontrovers diskutiert. Zum Thema Digitales und Technik gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen.

Interpretationsvorschlag

Identität von Pfadfinden in Deutschland: Es besteht ein großes Interesse an der Art, wie überverbandliche Arbeit in Deutschland organisiert wird und welche Inhalte sie hat. Der wohl radikalste und weitreichendste Schritt, eine Fusion der in den Ringen organisierten Verbänden,

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Pfadfinder*in sein« aus Stuttgart

Der VCP ermuntert zum bewussten Umgang im Verbrauch von Ressourcen: Essen, Material, Medien	13
Ringfusion NEIN: Z. B. Werte verloren, unklare Struktur	10
Zusammenarbeit der Verbände fördern	9
Ringfusion JA: Z. B. vielfältigerer gemeinsamer Verband	9
Christl. Glaube nicht Teil des Pfadfinderseins (VCP bietet lediglich eine Brücke dazu)	5
Weiterentwicklung der Ranger*Rover-Stufe	4
Der Verein bietet mehr unbürokratische Möglichkeiten der Teilhabe bei Geldmangel.	3
Verzicht auf Lagern soll uns als VCP daran erinnern, alltägliche Dinge wieder zu schätzen	3
Woher kommt die Außenperspektive auf Pfadfinder? -> kritisch hinterfragen	3
Hat Pfadfinden Grenzen? Was geht, was geht nicht?	3

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Pfadfinder*in sein« aus Hannover

(Aufgrund der Punktgleichheit sind es fünf):

Pfadfinden in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Was wollen wir mit dem rdp? Stichworte Interessenvertretung, Dachverband, -> Klären • rdp-Arbeit im Sinne v. Dachverband stärken bei Beibehaltung der VCP-Arbeit • Konkretes gemeinsames Ziel mit rdp-Verbänden definieren • AKs rdp und vermehrt gemeinsame Projekte machen • Mit ausgewählten anderen Verbänden gemeinsame Projekte machen • rdp hat ein präsenten Gesicht »Pfadfinden in Deutschland« 	14
Wertevermittlung und Wissensweitergabe	<ul style="list-style-type: none"> • Thema »Pfadfinderisches Selbstverständnis« in Schulung aufgenommen • In Schulung muss zentrales Element das Thema Verantwortungsübernahme sein (Kommunikation, Mechanismen) • Wir brauchen neue, attraktive Formen für Input • Bewusstsein für Vorbildfunktion schaffen • Leicht füllbares, leicht konsumierbares + attraktives Wissensmanagement • Input zum Pfadi-Sein • Gezielte Einladung einzelner zu weiterführenden Kursen • Gruppenleitung zur Selbstreflexion anregen 	11
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Weiterbildung für Gruppenleiter*innen zu Pfadi-Methoden • Aktivitäten müssen alle Pfadfinden-Formen berücksichtigen • Keine Vorgaben zu inhaltlicher Arbeit (eher methodisch) • Methode »Fahrt« stärken 	7
Pfadfinden im Wandel der Zeit	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote schaffen, um Sprünge zwischen Tradition und Moderne zu ermöglichen • Umgang mit neuen Medien -> generelle Diskussion 	6
Werte erlebbar machen	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Entscheidung, um Reflektion anzuregen • Bewusster Konsum bei Veranstaltungen, um Verzicht zu erleben 	6

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Pfadfinder*in sein« aus Leipzig

(die besten neun, da die Plätze 10 – 15 mit 1 Punkt bewertet wurden)

Bundesringelager	14
Austausch zwischen allen Bünden erhalten und fördern	6
Kernkompetenzen (Fahrt, Lager) bewusst bewahren (das heißt nicht digital)	3
Verbandsübergreifende Stammespartnerschaften	2
Kinder für Müll- und Umweltproblematik sensibilisieren	2
Vereinbaren von traditionellen Werten und digitaler Neuzeit	2
Angebote wie Fahrt und Lager müssen frei von digitalen Lebenswelten sein und stellen ein Alleinstellungsmerkmal dar	2
Rollenbild Erwachsenen klären (Satzungen, Ordnung)	2
Vernetzung Jung und Alt	2

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

hat dabei sowohl glühende Anhänger als auch entschiedene Gegner. Die Anhänger schätzen wohl vor allem die gemeinsame Grundlage, auf denen die Ringverbände arbeiten, und sehen den Vorteil des einheitlichen Auftretens. Auch würde ihrer Meinung nach die Vielfalt im neuen Verband dadurch verstärkt, wovon wieder der generelle Austausch profitiert. Gegner befürchten eher den Verlust dieser Vielfalt, wobei es vermutlich auch eine Rolle spielt, dass der VCP als mittelgroßer Verband in einer solchen Konstellation nicht alle Themen besetzen könnte. Hier spielen auch die Unterschiede unter den Regionalkonferenzen eine Rolle: in Stuttgart wurde offensiver für die Ringfusion geworben als in Hannover. Auch dieser Fakt zeigt, dass das ein Thema ist, das nicht für alle Teilnehmer*innen die gleiche Rolle spielt.

Dagegen wurden in beiden Regionalkonferenzen Wünsche in Richtung einer verstärkten Vernetzung der Ringe geäußert. Hier scheint die Meinung einheitlicher als noch zur Ringfusion dahin zu gehen, dass die Zusammenarbeit ausgebaut werden sollte. In Hannover wurden Wünsche nach gemeinsamen Zielen, gemeinsamen Projekten und sogar gemeinsamen Arbeitskreisen formuliert. Hier scheinen auch viele Gegner einer Ringfusion vom Nutzen einer verstärkten Kooperation überzeugt zu sein. Das bedeutet auch, dass die meisten Teilnehmer*innen ausreichend Gemeinsamkeiten zwischen den Verbänden für eine gemeinsame Arbeit sehen, die über die aktuellen Kooperationen im Internationalen, in der Jugendpolitik und beim Friedenslicht hinausgehen.

Pfadfinderisches Selbstbewusstsein: Es besteht eine bewusste Identifikation mit einem pfadfinderischen Selbstverständnis und pfadfinderischen Werten. Dabei ist nicht unbedingt gesagt, dass es große Unterschiede dabei geben muss, was denn genau diese Werte sind. Es fällt auf, dass in Bezug auf die durchaus unterschiedlichen Arten, Pfadfinden im VCP zu leben (»eher bündisch oder eher scoutistisch«), keine

konkreten Wünsche geäußert werden², was darauf hindeutet, dass viele entweder von deren Kompatibilität soweit überzeugt sind, dass die beiden Strömungen keine Konkurrenz darstellen, oder undogmatisch Elemente aus beiderlei Kontexten übernehmen. Dabei setzten sich die Teilnehmer*innen auch mit der Außenperspektive auf Pfadfinden auseinander und wollen wissen, woher diese kommt und wie sie beeinflusst werden kann, da das Image des Pfadfindens Einfluss auf die Gewinnung von Mitgliedern hat. Ebenso wird die Beschäftigung mit den Grenzen des bei Pfadfinder*innen Machbaren angeregt. Die Verknüpfung von Tradition und Moderne wird dabei als Chance verstanden, die Sprünge zwischen verschiedenen Perspektiven möglich macht. Was hierbei anklingt, ist auch das Thema der Digitalisierung. Die Frage, ob und wie man beispielsweise Smartphones auf Großlagern einbinden soll, beschäftigt den VCP seit Jahren.

Christlicher Glaube: In den Handlungsempfehlungen spiegelt sich eine bewusste und anspruchsvolle Auseinandersetzung mit den christlichen Inhalten des Pfadfindens wieder. Dabei fällt auf, wie konstruktiv der Umgang der Teilnehmer*innen mit diesen Inhalten ist: Auch ohne christlichen Glauben kann man sehr wohl Pfadfinder*in sein, auch wenn das Pfadfinden als »Brücke« zum Glauben gesehen wird. In anderen Handlungsfeldern zeigen sich ähnliche, teilweise noch differenziertere Einschätzungen dazu. In Leipzig wurde zum Beispiel explizit gefordert, die Frage nach christlicher Ausrichtung noch konkreter an Inhalten auszurichten, um die »Worthülse C« (Originalton Teilnehmer*innen) konkret werden zu lassen. Die Identität des VCPs als evangelischen Verband in Frage zu stellen bedeutet allerdings, ein Alleinstellungsmerkmal des Verbandes in Frage zu stellen. Was unterscheidet den VCP denn von den anderen Verbänden, wenn es nicht

² »Methode 'Fahrt' stärken« und »Weiterentwicklung der Ranger*Rover-Stufe« könnte man zwar als Promotion strömungsspezifischer Inhalte verstehen, sind aber so formuliert, dass sie nur schwer als Abgrenzung verstanden werden können.

das Evangelische ist? Diese Frage spielte wahrscheinlich auch bei anderen Aspekten, wie Werten, Wandel und eben der Zusammenarbeit auf Ringebene, eine Rolle. Diese Themen waren auch in der Diskussion unter den Teilnehmer*innen kontrovers.

Ziele, Meilensteine und Maßnahmen

1. Wir überprüfen immer wieder, ob unser Handeln pfadfinderischen Grundsätzen entspricht (Stichworte sind beispielsweise einfaches und bewusstes Leben, Verzicht). Ein besonderer Fokus dabei liegt auf:

- **Standards bei Veranstaltungen.**
- **Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien und elektronischen Hilfsmitteln bei unseren Aktivitäten.**

Meilensteine:

- Wir haben eine Positionierung zu Konsum und Nachhaltigkeit und leben diese im Alltag.
- Wir nutzen Checklisten und Anwendungshilfen für die Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten.

Maßnahmen:

- Das Pfadfindergesetz »Wir leben einfach und können verzichten« ist uns bewusst und alle Ebenen orientieren sich in der täglichen Arbeit daran. Um dieses Bewusstsein zu schaffen, entwickeln wir ein Konzept.
- Wir entwickeln eine verbandspolitische Positionierung zu Konsum und Nachhaltigkeit.
- Wir entwickeln Checklisten und Anwendungshilfen für die Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten.
- Bewusster Konsum ist Bestandteil in unseren Schulungen.
- In unseren Schulungen vermitteln wir unseren Leitungen Chancen und Risiken von digitalen Hilfsmitteln und Medien.
- Wir haben ein Datenschutzkonzept.
- Auf Fahrten und Lagern ist »Digitales« Hilfsmittel, aber kein Alltag. Wir entwickeln dazu Ideen, wie dies aussehen kann.

2. Lebenslanges Pfadfinden: Wir haben ein tragfähiges und attraktives Konzept für Erwachsene im Verband.

Meilensteine:

- Die Arbeitsordnung Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist entsprechend angepasst und beschreibt diesen Part ausführlicher.

Maßnahmen:

- Es gibt einen Prozess zur Überarbeitung der Arbeitsordnung Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- Die Stufenkonzeption wird hinsichtlich des gesetzten Endes der Ranger*Rover-Stufe überprüft. Entsprechende Beschlüsse werden getroffen (siehe auch Ziel unter VCP-Sein).
- Wir haben ein Konzept für die Erwachsenenarbeit in den verschiedenen Lebens-/Altersphasen und setzen dies um.
- Wir bieten Erwachsenen im Verband eine Plattform zum Zusammenfinden und zum Austausch.

VCP sein

Die Handlungsfelder wurden von der Bundesversammlung 2016 beschlossen. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen sind Inhalte der Regionalkonferenzen. Ziele, Meilensteine und Maßnahmen sind daraus abgeleitet. Im Antrag an die Bundesversammlung 2018 mit Stand April 2018 finden sich die Ziele wieder.

Das Handlungsfeld

2026 wird der VCP durch sein klares und deutliches Profil erkannt. Die Mitglieder identifizieren sich mit den Grundlagen, Zielen und dem Auftritt des VCP. Durch kluge Kooperationen und Vernetzungen mit Partner*innen wird der VCP beim Erreichen seiner Ziele unterstützt.

Die Standortbestimmung

Die Teilnehmer*innen stellen fest, dass die Stufenkonzeption nicht überall der verbandlichen Realität

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Die zehn bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »VCP sein« aus Stuttgart

Vernetzung VCP-Intern: Erstellung einer Infoplattform/ Markt der Möglichkeiten (ehrenamtlich)	13
International: Internationale Begegnung: Möglichkeiten, Zuschüsse. Information!	10
Erwachsene: Erwachsenenkonzept mit Leben füllen und weiter unterteilen (Altersstufen etc.)	5
Schulung: Mehr und transparentere Elternarbeit	5
Ringfusion vorantreiben	4
Jugend: U25-Quote in Gremien	3
Unterstützung für die Stämme	3
Jugend: Jugend führt Jugend, alles unterhalb der Stammesführung	2
Schulung: Schulungsarbeit vernetzen und auffrischen	2
Schulung: Schulungskonzept für Quereinsteiger erstellen/Selbststudium (Wissen)	2

Alle Handlungsempfehlungen zu »VCP sein« aus Hannover

Hier ebenfalls Einzelschlüsse – alle eingefügt, da es nur acht sind:

Mehr Beteiligung der Basis an Bundesentscheidungen ermöglichen	16
Sich Arbeitsschwerpunkte setzen z. B. Jahresaktionen	14
Pfadfinden für ein breites Spektrum ermöglichen und Dialog und Anerkennung in diesem Spektrum fördern	10
Ein Konzept für die Erwachsenenarbeit entwickeln	6
Sich mit seiner christlichen Ausrichtung beschäftigen	2
Die Ergebnisse der Mitbestimmung sichtbar machen	1
Akzeptanz für Stufenkonzeption schaffen und sie konsequent umsetzen	1
Gruppen gemischten Geschlechts fördern	0

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »VCP sein« aus Leipzig

Stammespartnerschaften um Vielfalt, Traditionen Strömungen etc. im VCP kennenzulernen	9
Überprüfen, ob 21 Jahre die richtige Altersgrenze für Ranger*Rover ist	8
Der Verband ist sich seiner christlichen Identität bewusst und konzentriert sich auf das P(fadfinden)	6
Internationale Partnerbörse für Stämme/ Länder (bei kleinen Ländern)	5
Aktionen und Aktivitäten fördern, um Austausch zu ermöglichen	4
Aktiv Pfadfinden statt immer nur darüber zu reden, was das sein soll	3
Jedes Mitglied kann prägnant das Profil des VCPs erläutern	3
Offensive Kommunikation, was uns ausmacht, was uns mit anderen eint oder von ihnen trennt. Auch an Gruppenmitglieder	3
Wieviel Toleranz ertragen wir, ohne nur Dachverband zu sein?	2
Den lokalen Gemeinden verdeutlichen, dass VCP keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zur gemeindlichen Jugendarbeit ist	2
Hemd und Halstuch haben alle, daher VCP-Zeichen stärker promoten – speziell auf Stammesebene	2

tät entspricht. Dass eine verbandliche Ordnung und Zielsetzung im Widerspruch mit der gelebten Wirklichkeit steht, wird als Manko empfunden. Dabei bleibt zunächst offen, in welche Richtung eine Anpassung erfolgen soll: Wird die Stufenkonzeption an die Realität angepasst oder soll stärker darauf hingearbeitet werden, die Beschreibungen der Stufenkonzeption zu erreichen? Dabei wird durchaus anerkannt, dass die Stufenkonzeption im jetzigen Zustand auch nicht überall als optimal bewertet wird.

In den Aussagen der Teilnehmer*innen wird klar, dass sich der VCP gesellschaftspolitisch verhält. Seine Arbeit hat daher auch eine politische Dimension. Es ist zu klären, ob der VCP Lobbyarbeit zugunsten der Belange von Kindern und Jugendlichen betreiben soll.

Die Teilnehmer*innen identifizieren sich mit dem VCP.

Bezüglich einer Fusion werden mehrere Fragen diskutiert: Zum einen wäre damit ein gemeinsamer Auftritt für Pfadfinden in Deutschland gegeben. Zum anderen würde Pfadfinden in Deutschland damit auch politisch gestärkt. Das Thema Ringefusion wird aber sehr kontrovers auf allen Seiten diskutiert.

Welche Rolle christliche Inhalte und Werte spielen, wird als undefiniert wahrgenommen.

Interpretationsvorschlag

Was hier (aber auch anderswo) auffällt, ist der Wunsch der Teilnehmer*innen nach einer stärkeren Vernetzung oder einem stärkeren Austausch. Zahlreiche Beiträge gehen in diese Richtung und liefern auch konkrete Vorschläge mit: Eine Infoplattform im Stil eines Markts der Möglichkeiten, die Schulungsarbeit soll vernetzter werden, Jahresaktion/Arbeitsschwerpunkte erleichtern die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Gruppen im VCP. Auch internationale Begegnungen werden von diesem Wunsch erfasst: Es sollen mehr Informationen über Möglichkeiten

und Zuschüsse verfügbar sein, und der internationale Austausch ist natürlich auch eine Art Vernetzung. Der Wunsch nach mehr Beteiligung der Basis an Entscheidungen der Bundesebene zeigt mehrere Interpretationsmöglichkeiten: Zum einen lässt es sich als Kritik festmachen, dass Wünsche aus den Stämmen den langen Weg durch demokratische Gremien wohl nicht schaffen, andererseits könnte man den Wunsch nach mehr gegenseitiger Information herauslesen. Ob die Beteiligung dann auf den Austausch von Wissen, Wünschen und Informationen beschränkt bleibt, oder eine Beteiligung im Rahmen von mehr Mitbestimmung gemeint ist, wurde nicht abschließend definiert. Eine andere Handlungsempfehlung wirbt für mehr Sichtbarkeit von Ergebnissen der Mitbestimmung. Vielleicht ist hier das Problem besser beschrieben, dass Stämme gar nicht wissen, wie ihre Meinungen in die Bundesebene einfließen. Auf jeden Fall ist hier der Wunsch nach mehr Austausch und Vernetzung festzuhalten.

Das Themenfeld Schulung ist unter anderem in diesem Handlungsfeld stark präsent. Aufholbedarf wird in den Feldern Elternarbeit und Quereinsteigerschulungen gesehen. Ansonsten wird auch hier der Wunsch nach mehr Vernetzung geäußert.

Das Themenfeld Erwachsene ist hier präsent. Innerhalb der Erwachsenen-Arbeit, die ja eine große Altersspanne umfasst, wird der Wunsch nach einer weiteren Aufteilung geäußert. Dies trägt auch dem Umstand Rechnung, dass sich die Lebenswelten vieler 21-Jähriger stark von denen von z. B. 35-Jährigen unterscheidet. In anderen Kontexten, wie zum Beispiel dem Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, wird von Jugend als dem Alter bis in etwa 26 Jahre gesprochen. Der VCP selbst hat seine Beitragsstruktur auf ein neues Verständnis von Erwachsenen gestellt. Hier ist der VCP gefordert, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden: Viele der Mitarbeiter*innen in Gremien und Leitungspositionen dürften in die Anfangsjahre der Erwachsenen-Zeit (Ende der Ranger*Ro-

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

ver-Stufe) fallen, sodass diese wohl wenig zusätzliche Ansprüche an den Verband haben bzw. sich bereits gut vernetzt fühlen. Andere, die nicht Teil der Gremienarbeit sind und sich auch nicht als Gruppenleitung oder in einem Amt oder Aufgabe engagieren, dürften sich schnell verloren fühlen, da sie sich auch nicht von der spezifischen Arbeitsweise der Kreuzpfadfinder*innen angesprochen fühlen. Gleichzeitig herrscht aber auch bei vielen der Wunsch, dem Grundsatz »Jugend führt Jugend« gerecht zu werden, so dass die Rolle von Älteren weiterer Bearbeitung bedarf. Eine offene Frage und potentielle Konfliktlinie dürfte dabei sein, wer die Rolle von Erwachsenen definiert: Sind es die Jungen, die diese Rolle definieren dürfen (im Sinne des Gestaltungsanspruches von Jugendlichen in einem Jugendverband) oder sind es die Älteren, die selbst am besten wissen, wie sie sich einbringen können? So oder so ist den Teilnehmer*innen der Regionalkonferenzen die Rolle der Erwachsenen und die Inhalte deren Arbeit nicht genau genug definiert.

Ziele, Meilensteine und Maßnahmen

1. Wir können, hinsichtlich der Bedeutung der Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche als Bedeutung der Erfahrungen mit Glauben im geliebten Alltag, als Verband die Bedeutung des »C« erklären.

Meilensteine:

- Wir haben Klarheit in der Position des Verbandes zum C.
- Wir haben Klarheit über das Engagement aller Ebenen in kirchlichen Strukturen.
- Die Evangelische Kirche Deutschland und ihre Untergliederungen sehen VCP-Arbeit als Mehrwert der Jugendarbeit vor Ort.

Maßnahmen:

- Eine Arbeitsgruppe wird mit dem Auftrag eingesetzt, einfach zu kommunizierende Aussagen zur Bedeutung des »C« im VCP zu erarbeiten. Grundlage sind die bestehenden Dokumente und Aussagen im VCP. Eine breitere Meinungsbildung im VCP ist dazu notwendig.

- Ein Positionspapier zum ‚C‘ ist entwickelt und bekannt.
- Eine Arbeitshilfe *vCp und trotzdem offen für alle* wird entwickelt.
- Die Länder erarbeiten die Möglichkeiten zur Mitarbeit in ihren Landeskirchen und diskutieren ein mögliches Engagement innerhalb der Strukturen der Landeskirche mit ihren Gremien und Stämmen.
- Wir entwickeln ein Leitpapier, in dem wir hervorheben, dass VCP-Arbeit Jugendarbeit mit eigener Prägung innerhalb der evangelischen Jugend ist. Dieses Leitpapier setzen wir aktiv in der Kommunikation mit der Kirche vor Ort sowie in den Landeskirchen ein.
- VCP ist erlebbarer Teil der Pfarrer*innen-Ausbildung.

2. Wir lösen bestehende Widersprüche zwischen der Stufenkonzeption und der Verbandsrealität auf. Anforderungen und Bedingungen von Stufenübergängen sind einem zeitgemäßen Bedarf angepasst.

Meilensteine:

- Es gibt einen Beschluss zur überarbeiteten Fassung der Stufenkonzeption.

Maßnahmen:

- Die Stufenkonzeption wird hinsichtlich folgender Aspekte überprüft:
 - Entwicklung von klar definierten Stufenübergängen zwischen allen Altersphasen
 - Dem tatsächlichen Alter von Gruppenleitungen vor allem in der Kinderstufe im Vergleich zum empfohlenen Alter in der Stufenkonzeption
 - Der Inhalte und Methoden für die Jungpfadfinder*innen (Stichwort Teilnahme an Bundeslagern)
 - Der Attraktivität für die Zielgruppe 11 bis 16 Jahre
 - Dem gesetzten Ende der Ranger*Rover-Stufe
 - Den inhaltlichen Angeboten für die Ranger*Rover-Arbeit auf allen Ebenen – Best-Practice-Beispiele werden aufbereitet und zugänglich gemacht.

3. Die Rolle von Erwachsenen als Unterstützung für junge Menschen im Verband ist geklärt.

Meilensteine:

- Die Arbeitsordnung Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist entsprechend angepasst und beschreibt diesen Part ausführlicher.

Maßnahmen:

- Es gibt einen Prozess zur Überarbeitung der Arbeitsordnung Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- Es gibt ein Quereinsteiger*innen-Konzept (siehe auch Ziel Mitgliederwachstum).
- Neugründungen werden von Erwachsenen begleitet und durchgeführt.
- Wir erarbeiten ein Konzept zur ‚Lobbyarbeit‘ für den VCP, mit dem Ziel, dass diese Aufgabe von Erwachsenen im Verband wahrgenommen wird.
- Ein Expertenpool wird erstellt, um Kompetenzen und Spezialwissen im Verband zu bündeln. Erwachsene sind Ansprechpartner für bestimmte Themen.

4. Die Anwendung der pfadfinderischen Methode und die internationale Arbeit stärken die Persönlichkeitsentwicklung deutlich.

Meilensteine:

- Unseren Leitungen ist die Wichtigkeit und das Alleinstellungsmerkmal dieser Methoden bewusst. Sie sind fester Bestandteil unserer Arbeit.
- Es gibt stufenspezifische Angebote, in denen die pfadfinderischen Methoden Alltag sind.
- In der Pfadfinder*innen-Stufe macht jede Gruppe mindestens zwei Sippenlager/Fahrten pro Jahr.
- Internationalität ist erlebbarer Teil unserer Arbeit – und das altersgerecht.

Maßnahmen:

- Es gibt eine VCP-Bundesfahrt.
- Wir setzen Impulse zur Durchführung von Fahrten, z. B. über:
 - feste Kategorie im Blog,

- Beispielfahrten werden zur Verfügung gestellt.
- Schulungen für Gruppenleitungen zum Thema Fahrt und Lager werden regelmäßig durchgeführt.
- Auf Bundesebene gibt es ein regelmäßiges und passendes Angebot für die Ranger*Rover-Stufe.
- Wir bieten mehr Informationen zu Möglichkeiten und Zuschüssen zur internationalen Arbeit.

5. Wir sind erkennbarer Vertreter der Interessen junger Menschen im politischen und gesellschaftlichen Diskurs.

Meilensteine:

- Wir nehmen unsere jugendpolitischen Vertretungen wahr.
- Als Expert*innen erhalten wir regelmäßig Anfragen von Medien, Politik und Kirche zu Fragen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Wir positionieren uns zu relevanten aktuellen, gesellschafts- und jugendpolitischen Themen.
- Wir betreiben Agenda-Setting in den entsprechenden Vertretungen, die wir über aej und DBJR wahrnehmen.
- Junge Menschen sprechen nach außen für uns.

Maßnahmen:

- Es gibt ein jugendpolitisches Netzwerk innerhalb des VCP.
- Wir behandeln regelmäßig gesellschaftliche Themen, entwickeln eine Positionierung und veröffentlichen diese in den entscheidenden Gremien und über unsere Kommunikationskanäle.
- Wir kennen die Möglichkeiten zur jugendpolitischen Mitwirkung auf allen Ebenen und nehmen diese wahr.
- Wir beteiligen uns an jugendpolitischen Kampagnen und Aktionen.
- Wir entwickeln ein Konzept, wie junge Menschen den Verband nach außen vertreten (»Young Spokepersons«) und etablieren dies.

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

6. Wir haben auf allen Ebenen Partnerschaften mit kirchlichen Organisationen.

Meilensteine:

- Wir nehmen auf allen Ebenen kirchenpolitische Vertretungen wahr.
- Die Evangelische Kirche Deutschlands und ihre Untergliederungen sehen VCP-Arbeit als Mehrwert der Jugendarbeit vor Ort.

Maßnahmen:

- Leitungen von Orten / Stämmen, Regionen / Bezirken / Gauen, Ländern und auf Bundesebene kennen die Möglichkeiten zur kirchenpolitischen Mitwirkung. Ihnen ist klar, in welchen Strukturen eine Zusammenarbeit und Beteiligung sinnvoll ist und sie nehmen diese wahr.
- Wir stärken VCPer*innen als Jugendsynodale.
- Wir stehen im Austausch mit den Jugendsynodalen der Evangelischen Kirchen in Deutschland.

7. Der rdp e.V. (Ring deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände) steht für »Pfadfinden in Deutschland«. Als Teil davon hat der VCP sein spezifisches Profil. Wir sind erlebbarer und einflussreicher Teil einer gemeinsamen pfadfinderischen Organisation.

Meilensteine:

- Wir haben mehr gemeinsame Ringe-Aktivitäten.
- Die öffentliche Wahrnehmung von »Pfadfinden in Deutschland« nimmt zu und wird unterstützt.
- »Pfadfinden in Deutschland« tritt bei gemeinsamen Vertretungen (z. B. WOSM/WAGGGS, DBJR) stark auf.

Maßnahmen:

- Der VCP setzt sich für die Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen der Zusammenarbeit und Vernetzung (gemeinsame Lager und Aktionen) auf rdp-Ebene ein. Entsprechende Ressourcen werden bereitgehalten.
- Der VCP unterstützt ein Ringe-Bundeslager.
- Alle VCP-Mitglieder ab der Pfadfinder*innen-Stufe kennen die Verortung des VCPs in der pfadfinderischen Landschaft in Deutschland.

- Die rdp-Arbeit ist präsent in der Verbandskommunikation.
- Es gibt eine einheitliche Außendarstellung (CI/CD) von »Pfadfinden in Deutschland«.
- Es gibt eine deutschlandweite Imagekampagne für »Pfadfinden in Deutschland«.
- rdp-Strukturen werden überprüft und – wo sinnvoll – angepasst.
- Der Rahmen der rdp-Zusammenarbeit wird auf allen Ebenen überprüft und definiert.

Zukunftsfähig sein

Die Handlungsfelder wurden von der Bundesversammlung 2016 beschlossen. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen sind Inhalte der Regionalkonferenzen. Ziele, Meilensteine und Maßnahmen sind daraus abgeleitet. Im Antrag an die Bundesversammlung 2018 mit Stand April 2018 finden sich die Ziele wieder.

Das Handlungsfeld

2026 zeigt sich der VCP mit gesunden finanziellen und personellen Ressourcen. Auf Risiken und gesellschaftliche Entwicklungen wird besonnen und mit Weitblick reagiert. Strukturen und Verhaltensweisen werden auf geeignete Art und Weise überprüft und – wenn sinnvoll – angepasst.

Die Standortbestimmung

Der VCP soll auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren. Es wird die Frage gestellt, ob die Angebote für Gruppen noch funktionieren. Die Kommunikationsstrategie des VCPs muss die Zielgruppe erreichen. Zeitliche Rahmenbedingungen ändern sich, das klassische Programm der Verpflichtung kommt nicht mehr so gut an. Die Frage kam auf, ob durch eine Ringefusion eventuell Synergien in der Verwaltung genutzt werden könnten. Ob dem tatsächlich so ist, ist aber zweifelhaft.

Die Vernetzung zwischen den Ebenen wird als nicht ausreichend beschrieben. Es stellt sich die Frage, ob unsere Kommunikationskanäle über die

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Zukunftsfähig sein« aus Stuttgart

(neun, da insgesamt neun mit jeweils einer Stimme bewertet wurden und sich somit den zehnten Platz teilen würden):

Digitale Medien: Der VCP spricht sich für ein analoges Lagerleben aus.	16
Digitale Medien: Digitales / Medien als Werkzeug	10
Politik: Pfadfinderische Werte politisch vertreten	8
Erwachsenenarbeit: Der VCP entwickelt ein Handlungskonzept für junge Erwachsene (über 21 Jahre)	7
Arbeitsformen: Fachgruppen kritisch neu denken	5
Kommunikation: Mehr direkte Kommunikation, z. B. <i>Leitung aktuell</i> an alle Ranger*Rover	3
Kommunikation: Ein Diskussionsforum zur Verfügung stellen, welches hauptamtlich moderiert wird	2
Arbeitsformen: funktionierende Stufenarbeit	2
Digitale Medien: Der VCP legt eine Empfehlung für die Nutzung von digitalen Medien fest. Auf Großlagern (regelmäßig überprüfen), Verbote eher StamMESSache	2

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Zukunftsfähig sein« aus Hannover

politisch sein	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Forderung nach freiem Nachmittag für Jugendverbandsarbeit • Mit Politik über Fördergelder reden – politisch werden, präsent sein • Anstoß Jugendarbeit anzuerkennen – Freistellungen FSJ / Bufdi / Schule • Jugendarbeit organisieren und artikulieren 	21
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • mehr und interessantere Vernetzungsangebote für studierende Pfadfinder*innen • Wo ist der nächste Stamm? Mail Bundeszentrale bei Umzug • Eine große Kommunikationsplattform für Pfadis • Online-Stellenbörse für Aktionen • Kontaktbörse für Sippen, Stämme, Einzelne mit konkreten Anlässen • Gruppenleitungen-Leihen bei anderen Verbänden • Neue Medien sind Bestandteil von unserer Kommunikation 	15
Ganztagsschule und AGs	<ul style="list-style-type: none"> • Der VCP entwickelt beispielhaft, wie eine Kooperation mit einer Ganztagschule aussieht. • Konzept für die Ganztagschulen • »Argumentationshilfe« für Schulanfragen, ob man Pfadfinden in der Schulzeit kann • Forum über Erfahrungsaustausch über Pfadfinder*innen-AGs geben 	5
Dem VCP gelingt es, Kinder und Jugendliche bis zum Erwachsenenalter zu halten ¹	(Hier gab es keine zugeordneten Einzelschlüsse.)	2

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Zukunftsfähig sein« aus Leipzig

Hier sind zwölf Handlungsempfehlungen aufgenommen, da insgesamt sechs mit zwei Punkten bewertet wurden.

Coachingprogramm (Beispiel BdP)	6
VCP-App für Orga (Termine etc.)	6
Stammesneugründungsoffensive: Coaching von Gemeinden (Quereinsteigenden). Gezielt Gemeinden ansprechen, gezielt in neuen Milieus	5
Erwachsenenstufe: Erwachsene als unterstützende Kräfte halten	3
Digitalisierung zur Organisation	3
Ist der Luxus nötig? Reflexion Konsumverhalten	3
VCP in Pfarrer*innen-Ausbildung verankern	2
Externe: Mitgliederentwicklung statistisch analysieren und eventuell investieren	2
Problem: Mangel an Gruppenleiter*innen. Lösungsansätze erarbeiten und Stämme coachen	2
Digitalisierung ist und bleibt Hilfsmittel	2
Werbung: zeitgemäße Medienpräsenz	2
Vorlagenpool für zielgruppenorientierte, qualitativ hochwertige Werbung, z. B. Instagram	2

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Ebenen hinweg funktionieren. Dabei spielt auch die Verteilung der finanziellen Mittel eine Rolle.

Es stellt sich die Frage nach der Entwicklung der Mitgliederzahlen in Verbindung mit der Ausrichtung des Verbandes. Wenn der VCP von der Qualität und dem Nutzen seiner Arbeit für junge Menschen überzeugt ist, sollte er sich zum Ziel nehmen, mehr Mitglieder zu haben. Jedoch stellt sich die Frage, ob dafür Änderungen beim VCP notwendig sind. Muss man sich entscheiden zwischen Wachstum und Verlust der Identität einerseits und Schrumpfung und Behalten der Identität andererseits – oder gibt es schlaue Wege dazwischen?

Bei diesen Fragen kann die Struktur nicht außen vor bleiben. Es muss gefragt werden, was Gruppen brauchen, damit sie gut funktionieren. Der VCP sollte ja gut darin sein, Kinder und Jugendliche dauerhaft fürs Pfadfinden zu begeistern, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Was ist mit Umbrüchen im Leben, wie zum Beispiel Umzügen? Schaffen wir es, Menschen auch in einem neuen Umfeld die richtigen Betätigungsmöglichkeiten anzubieten?

Außerdem ist unklar, welche Struktur Erwachsenen geboten wird. Erwachsene können sich im VCP einbringen und der VCP kann etwas für sie tun. Ist es eine wertvolle Abgrenzung von anderen Verbänden, dass bei uns der Wunsch nach »Jugend führt Jugend« vorhanden ist? Oder soll das Potential des Knowhows von Erwachsenen stärker aktiviert werden? Nicht zuletzt bringen sie als Beitragszahler auch eine wirtschaftliche Bedeutung mit.

Das Schulungsangebot des VCP wird als verbesserungswürdig wahrgenommen. Für viele Aufgaben gibt es keine passende Schulung. Ohne den Grundsatz des »Learning by doing« zu verwässern, wird der Wunsch geäußert, mehr und bessere Schulungen anzubieten.

Interpretationsvorschlag

Das **Thema Erwachsene** taucht hier wieder auf. Der VCP wird in der Pflicht gesehen, ein Hand-

lungskonzept für junge Erwachsene zu haben. Damit spricht man auch in diesem Handlungsfeld über eine Altersgruppe, die sich eine Erwachsenenarbeit wünscht, die ihrer Lebenswelt gerecht wird. Im Kontext des Handlungsfeldes »Zukunftsfähig sein«, das eine Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen fordert, führt der Verband hier eine Debatte vor unausweichlichen demografischen Veränderungen. Ebenfalls spielt die veränderte Zusammensetzung der Bildungslandschaft in diesem Kontext eine Rolle: Studierende, die in den vergangenen Jahren einen immer größeren Anteil ihrer Altersgruppe ausmachen, haben eventuell andere Anforderungen als Arbeitnehmer*innen oder Auszubildende. Dem VCP wird auch der Auftrag mitgegeben, Kinder und Jugendliche bis zum Erwachsenenalter zu halten.

Digitale Medien werden in diesem Handlungsfeld nur in Stuttgart angesprochen. Die Debatte über den Umgang mit diesen Technologien, vor allem Smartphones, dem Internet und die Vielzahl an Anwendungen, die diese nutzen, wird auch an anderer Stelle leidenschaftlich geführt. Daher überrascht ein Stück weit auch die durchaus klare Aussage »Der VCP spricht sich für ein analoges Lagerleben aus.«, die recht deutlich positiv bewertet wird. Eine gegengesetzte These mit ähnlicher Zustimmung fehlt. Daraus lässt sich erahnen, dass die allgemeine Beschäftigung mit diesen Technologien inzwischen bei allen so präsent ist, dass eine »digitale Diät« als sinnvolle Bereicherung aufgefasst wird, die man so wohl nicht an vielen anderen Stellen bekommt. Trotz der vielen potentiellen Anwendungen der genannten Technologien für die inhaltliche Pfadfinderarbeit überwiegt hier wohl als Stärke des Lagerlebens der digitale Verzicht. Dabei sollte aber erwähnt werden, dass die Benutzung von digitalen Medien als Werkzeug durchaus gefordert wird. Für Anwendungen wie Verwaltung, Kommunikation und Planung werden also die Vorteile von digitalen Hilfsmitteln gerne akzeptiert. Auch immerhin zwei Punkte bekam die Empfehlung, der VCP möge doch einen Vorschlag für die Nutzung machen. Es scheint, als wären einige auch der dauerhaften Beschäftigung mit dieser offenen Frage über-

drüssig. Dabei dürfte sich in den nächsten Jahren erstmal nichts an der Tatsache ändern, dass fast jeder Mensch ein Smartphone besitzt, das tendenziell auch im Alltag genutzt wird. Mit immer neu aufkommenden Technologien bleibt aber zweifelhaft, ob es jemals eine langfristig gültige Antwort auf die gestellten Herausforderungen geben wird.

Auch die **Themen Kommunikation und Vernetzung** werden in diesem Handlungsfeld diskutiert. In Stuttgart gab es ebenfalls die Idee eines Diskussionsforums, das auch schon bei »VCP-Sein« diskutiert wurde, allerdings dieses Mal mit haupt- statt ehrenamtlicher Moderation. Hier bestätigt sich das ehrliche Interesse, das Verbandsmitglieder an der Arbeit anderer im VCP zu verspüren scheinen. Direkte Kommunikation, zum Beispiel in Form des Newsletters *Leitung Aktuell*, wird als positiv bewertet. Da scheint sich nochmals das Gefühl einiger zu finden, dass die Gremien als Austauschformen nicht ausreichen bzw. eventuell zu viel Eigeninitiative und Mitarbeit erfordern. Andere Informationsmöglichkeiten, die ohne viel Mitarbeit konsumiert werden können, könnten das ändern. In Hannover wurden unter der Handlungsempfehlung *Vernetzung* mehrere interessante Punkte gemacht. Zum einen wird die Frage nach dem Umzug angesprochen, der auch in Form des Studiums immer das Potential für einen Bruch in der Pfadi-Biografie darstellt. Doch das Interesse an Vernetzungsangeboten oder Informationen zu neuen Betätigungsfeldern, wie dem nächstgelegenen Stamm, scheinen die weitläufige Interpretation zu widerlegen, nachdem die Pfadfinder*innenarbeit in erster Linie im Heimatstamm attraktiv ist – wegen bekannten Traditionen und Umgangsformen oder den immer noch aktiven Freunden. Vielmehr zeigt sich ein echtes Interesse an der Arbeit, die an anderen Stellen im Verband gemacht wird. Dies zeigt sich auch in den Wünschen nach einer »Stellenbörse« für Aktionen oder sogar der »Gruppenleiter-Leihe bei anderen Verbänden« (!), die ebenfalls eine generelle Offenheit gegenüber Pfadfinder*innen außerhalb des eigenen Verbandes zeigen. Hier scheint das Vertrauen in die gemeinsame Basis groß zu sein.

Die sich **ständig ändernde Schulsituation** wird als Herausforderung gesehen. Die Vielzahl der gelebten Modelle in den 16 Bundesländern, die noch dazu stetigen Reformen unterworfen sind, machen eine Antwort für ganz Deutschland schwierig. Es besteht aber vor allem der Wunsch nach einer Reaktion auf die Ausbreitung der Ganztagschule. Hier ist klar, dass dies zum einen eine Bedrohung ist, da sie die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freiheit, den eigenen Tag zu gestalten, durchaus beeinträchtigt. Gleichzeitig sehen einige die Chance, Pfadfinder*innenarbeit in schulische Kontexte einzubringen. In den Handlungsempfehlungen aus Hannover wurde gefordert, Möglichkeiten, Pfadfinden in Form einer AG in den Schulalltag einzubinden, zu erforschen und zu erproben. Erfahrungen dazu sollten möglichst ausgetauscht werden. Hier ist die Frage, ob die Erfahrungen aus anderen Ländern, die teilweise schon lange die Ganztagschule in unterschiedlichen Formen haben, nützlich sind.

Ziele, Meilensteine und Maßnahmen

1. Wir betreuen die Leitungen der Stämme intensiv und flächendeckend. So fördern wir junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung und in ihrem Aufgabenbereich (z. B. Stammesleitung, Gründung neuer Gruppen).

Meilensteine:

- Die Zukunft unserer Stämme ist gesichert.
- Wir gewinnen neue Mitglieder.
- Die Fluktuation der Mitglieder und die Austritte junger Menschen nehmen ab.

Maßnahmen:

- Wir haben zusätzliche Hauptberufliche, die Stämme in länderübergreifenden Regionen coachen. Zu klären sind:
 - Auftrag und Prioritäten
 - Steuerung (gemeinsam durch Bund/Länder?)
 - Finanzierung
- Wir haben eine engere Verzahnung zwischen Hauptberuflichen auf Bundes- und Landesebene im Zusammenspiel mit ehrenamtlichen Verantwortungsträgern.

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

- Wir begleiten Neugründungen gezielt.
- Ein Stammesmentor*innen-Konzept ist entwickelt und etabliert. Dies beinhaltet folgende Elemente:
 - Materialien für die Leitungsrunde des Stammes zur langfristigen Planung und Reflektion der Arbeit.
 - Regelmäßiger Besuch von Mentor*innen in den Stämmen zur Reflektion und Weiterentwicklung der Arbeit.
- Es gibt eine Veranstaltung für VCP-Leitungen (Kongress oder »Scout Academy« wie auf Europaebene) mit dem Fokus Schulung, Vernetzung, Austausch.

2. Es gibt eine klare Aufgaben- und Ressourcenverteilung zwischen Bundes- und Landesebene.

Meilensteine:

- Klare Zuständigkeiten sind den Leitungen im Verband bekannt.

Maßnahmen:

- Der VCP überprüft die notwendige Aufgaben- und Ressourcenverteilung zwischen Bundes- und Landesebene und passt sie bei Bedarf an.
- Das »Tagesgeschäft« (Mitgliederwesen, Buchhaltung etc.) wird überprüft und unter Berücksichtigung aktueller Möglichkeiten (Software, Prozesse etc.) angepasst.
- Kommunikationswege und Prozesse werden überprüft und – wo sinnvoll – angepasst.

3. Auf Landes- und auf Bundesebene werden zusätzliche, bisher nicht erschlossene Finanzierungsquellen genutzt.

Meilensteine:

- Wir haben eine gesicherte Finanzierung der VCP-Arbeit auf allen Ebenen.
- Wir betreiben erfolgreich Fundraising.
- Wir nutzen alle möglichen öffentlichen Förderungen (national/international).
- Kirchliche Fördermöglichkeiten sind den Gruppen bekannt und werden genutzt.
- Ein Unterstützer*innen-Netzwerk trägt spürbar zu unserer Finanzierung bei.

- Die Möglichkeiten zur Unterstützung der VCP-Arbeit durch die Evangelische Stiftung Pfadfinden sind bekannt.

Maßnahmen:

- Wir entwickeln und etablieren ein Fundraising-Konzept.
- Wir erstellen eine Liste mit den Möglichkeiten öffentlicher Förderungen (u. a. Stiftungen, Organisationen, öffentliche Fördertöpfe).
- Wir erstellen einen Leitfaden zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.
- Wir stärken die Arbeit der Evangelischen Stiftung Pfadfinden durch neue Unterstützer*innen sowie innerverbandliche Bewerbung.

Vorbereitet sein

Die Handlungsfelder wurden von der Bundesversammlung 2016 beschlossen. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen sind Inhalte der Regionalkonferenzen. Ziele, Meilensteine und Maßnahmen sind daraus abgeleitet. Im Antrag an die Bundesversammlung 2018 mit Stand April 2018 finden sich die Ziele wieder.

Das Handlungsfeld

2026 hat jede*r, die*der sich im VCP engagiert, die besten Voraussetzungen, um dabei erfolgreich zu sein. Ausbildung, individuelle Förderung und Unterstützung spielen dabei eine besondere Rolle. Die Mitarbeiter*innen werden durch geeignete Angebote unterstützt, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Ein zentraler Baustein der pädagogischen Arbeit ist unsere Stufenkonzeption.

Die Standortbestimmung

Die Beliebtheit von Zelten und Lagerfeuern (zumindest bei Menschen, die schon Pfadfinder*innen sind) wird festgestellt. Lager werden als erholsame Veranstaltungsform ohne digitalen Konsum wahrgenommen. Dennoch gibt es ein Interesse, digitale Werkzeuge als Methode zu nutzen.

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Vorbereitet sein« aus Stuttgart

Stufenkonzeption: Die Stufenkonzeption nach oben erweitern	14
Stufenkonzeption: Die Stufenkonzeption wird regelmäßig erneuert und erweitert	8
Erwachsenenarbeit: Erwachsenenstufe differenzieren	8
Schulung: Vernetzung zwischen Ländern / Ringen	5
Stufenkonzeption: Stufenkonzeption weiterhin als Leitfaden (nicht strenger Rahmen) auffassen	4
Schulung: Mentoren / Paten / Selbststudium ermöglichen	3
Schulung: Ausbauen und Qualitätssicherung des Schulungssystems auf Bundesebene	3
Amtsübergabe: Kaltes Wasser und Handreichen = Learning by doing 2.0	3
Erwachsenenarbeit: Rollenverständnis Erwachsene	3

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Vorbereitet sein« aus Hannover

Erwachsene	Definition Erwachsene neu denken Rollenverständnis der Erwachsenen durch Jugendliche definieren lassen Rolle der Erwachsenen klären und in Stufenkonzeption aufnehmen	13
Schulungsvernetzung	Schulungskooperation zwischen VCP-Ländern öffentliche und vollständige Schulungsübersicht	12
Attraktivität für (Jung-)Pfadfinder*innen steigern	Mehr Bundesveranstaltungen für Jüngere, Bundeslager ab 11 Kernkompetenzen in Jungpfadfinder*innen- und Pfadfinder*innen-Stufenkonzeption aufnehmen	9
Jugend hilft Jugend stärken	<i>(Ohne Einzelvorschläge)</i>	6
Wissensweitergabe	<i>Wer kann was?</i> – Datenbank Aktionsbörse länderübergreifend Rahmen für Austausch zwischen Leitungspositionen schaffen (Landesleitung, Stammesleitung) Schulungskonzepte sammeln und teilen, Markt der Möglichkeiten auf Bundesgroßveranstaltungen	6

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Vorbereitet sein« aus Leipzig

Zielgruppenorientierte Schulungen für Quereinsteiger, Gruppenleiter, Finanzen, Gruppenkinder	6
VCP-Wiki	6
Definition der Ziele und Aufgaben von Erwachsenen	4
Coaching für alle Ehrenamtlichen ab Gruppenleitung	3
Bundesweit überbündischer Methodenpool für Schulungen	3
Pfadfinder-Tinder (<i>pfinder</i>)	3
Train the Trainer	2
Konzepte für Neugründungsanfragen von Kirchengemeinden erstellen	2
Schulungsvernetzung	2
Förderung länderübergreifender Kommunikation	2
Bundesweites Qualitätsmanagement bzw. Standards	2

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Vernetzung und Austausch müssen über den Verband hinaus gedacht werden. Für andere Pfadfinder*innenverbände stellen sich oft ganz ähnliche Fragen.

Pfadfinden ist auch für Erwachsene immer eine individuelle Erfahrung.

Interpretationsvorschlag

In diesem Handlungsfeld spielt **Schulung** eine wichtige Rolle und dementsprechend beschäftigen sich mehrere Beiträge damit. Auch hier wird eine Vernetzung zwischen Ländern und Ringen gefordert, aber auch der Ruf nach alternativen Wegen ist vorhanden: Mentoren, Paten und Selbststudium sind beispielsweise aufgeführt, aber vermutlich nicht erschöpfend zu verstehen.

Auch eine Übersicht von Schulungen ist gewünscht, wobei dieser Forderung mit der Schulungsrahmenkonzeption und der jährlich aktualisierten Übersicht der Schulungen in den Ländern bereits Rechnung getragen wird. Hier scheint es aber noch an der öffentlichen Verfügbarkeit und Bekanntheit zu mangeln.

Noch stärker als in anderen Handlungsfeldern findet sich hier der Wunsch, die **Erwachsenenarbeit** des VCPs, die bisher alle VCP-Mitglieder über 21 zusammenfasst, weiter auszudifferenzieren. Die Frage nach dem richtigen Umgang mit Erwachsenen – und auch damit, wie man als Erwachsener Wissensweitergabe gewährleisten kann und welche Wege es gibt, sich weiter einzubringen – stellt sich insbesondere auf Ortsebene. Hier scheint eine Klärung oder Hilfestellung erwünscht zu sein.

Vernetzung und Austausch ist auch hier wichtig. Mehrere bereits bekannte Vorschläge werden im Block *Wissensweitergabe* nochmals aufgegriffen, vor allem in Bezug auf zentrale Sammlung von Informationen. Eine *Aktionsbörse* soll wohl Ideen für Veranstaltungen beinhalten. Fähigkeiten könnten in einer *Wer-kann-was*-Datenbank gesammelt werden. Außerdem sollen Menschen in ähnlichen

Positionen (alle Landesleitungen, alle Stammesleitungen) zusammengebracht werden.

Ziele, Meilensteine und Maßnahmen

1. Wir schulen alle unsere Mitarbeiter*innen (insbesondere mit Leitungsfunktion) vor oder zeitnah nach der Übernahme ihrer Verantwortungen spezifisch. Grundlage ist die Schulungsrahmenkonzeption.

Meilensteine:

- Wenn eine Aufgabe übernommen wird, ist es selbstverständlich, eine entsprechende Schulung wahrzunehmen.
- Wir haben eine gute Übergabe bei Ämterwechseln.

Maßnahmen:

- Wir kennen den Bedarf an Schulungen und erarbeiten ein Konzept für ein entsprechendes Angebot, ggf. auch Länderübergreifend.
- Wir haben ein e-Learning-Konzept.
- Ämterübergaben laufen geregelt ab, Checklisten sind vorhanden.
- Mentor*innen unterstützen neue Leitungen bei ihrer Aufgabe und kennen dazu mögliche Angebote für diese.
- Eine Datenbank mit Schulungsangeboten und Unterlagen ist etabliert.
- Es gibt eine Veranstaltung für VCP-Leitungen (Kongress oder »Scout Academy« wie auf Europaebene) mit dem Fokus Schulung, Vernetzung, Austausch.

2. Wir haben klare Anforderungen an einzelne Leitungsrollen auf Landes- und Bundesebene.

Meilensteine:

- Wir kennen die Anforderungen an Leitungen auf Landes- und Bundesebene.

Maßnahmen:

- Wir beschreiben Anforderungen an einzelne Leitungsrollen auf Landes und Bundesebene. Dabei berücksichtigen wir auch den zeitlichen Aufwand für Aufgaben.

- Wir entwickeln ein Mentoring-Programm für Leitungen auf Bundes- und Landesebene.

Offen sein

Die Handlungsfelder wurden von der Bundesversammlung 2016 beschlossen. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen sind Inhalte der Regionalkonferenzen. Ziele, Meilensteine und Maßnahmen sind daraus abgeleitet. Im Antrag an die Bundesversammlung 2018 mit Stand April 2018 finden sich die Ziele wieder.

Das Handlungsfeld

2026 wird der VCP in der Öffentlichkeit durch sein Wirken als tolerant, modern und aufgeschlossen wahrgenommen. Alle, die sich zu unseren Grundwerten bekennen, sind willkommen, Teil unserer Gemeinschaft zu sein. Menschen mit Einschränkungen haben teil.

Die Standortbestimmung

Es wird festgestellt, dass der VCP zwar eine Mentalität der Offenheit anstrebt, jedoch in der Umsetzung oft nicht offen ist. Hier spielen zum einen interkulturelle und religiöse Fragen eine Rolle. Wenn uns christliche Inhalte wichtig sind, kann der VCP dann die wachsende Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit nicht-christlichem Migrationshintergrund erreichen? Und können wir diesen Menschen gegenüber offen sein? Ob ihre Religion – oder ihre Nicht-Religiosität – den gleichen Stellenwert wie christliche Inhalte haben oder haben sollen, ist offen.

Zum anderen fallen soziale Fragen auf. Es besteht eine Überrepräsentation an Akademiker*innen und Bildungsbürger*innen. Menschen mit Beeinträchtigungen sind unterrepräsentiert. Unsere Veranstaltungsformate stellen Hürden dar, auch wenn individuell oft Lösungen gefunden werden.

Auch was Menschen mit Migrationshintergrund angeht, ist unser Verband keine gute Repräsen-

tation der Gesellschaft. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund stellen inzwischen eine große Bevölkerungsgruppe dar, die von uns aber kaum erreicht wird. Auch hier sollten Fragen der Religiosität nicht außer Acht gelassen werden.

Schlussendlich darf aber auch gefragt werden, ob unser Verband eine ähnliche Zusammensetzung wie die deutsche Gesellschaft anstrebt.

Interpretationsvorschlag

Vernetzung erhält die eigene Handlungsempfehlung *Innerverbandlicher Austausch* in Hannover, mit den bisher schon genannten Wünschen nach regelmäßiger Kommunikation, mehr Austausch und länderübergreifender Schulung. Neu sind die Wünsche nach einer Schulungseinheit zu Ritualen und den Arbeitshilfen in einfacher Sprache. Gerade bei den Arbeitshilfen ist eine bewusste Reflektion über die Ziele der Inklusionsarbeit notwendig und darüber, ob diese mit Arbeitshilfen in einfacher Sprache am besten erreicht werden können. Hier ist zum Arbeitsfeld Inklusion wahrscheinlich die Meinung von Experten gefragt, die sich im Verband sicherlich finden lassen.

Inklusion erhält eine eigene Handlungsempfehlung. Auch hier wird der Wunsch nach einem Netzwerk laut, außerdem sollen Erfahrungsberichte ausgetauscht werden. Es ist wahrnehmbar, dass Inklusion als wichtiges Betätigungsfeld gesehen wird. In dem gleichen Maße, in dem Inklusionsansätze in den Schulen beobachtet werden, stellt sich die Frage nach dem Erfolg oder Misserfolg von Inklusion im VCP.

Generell identifizieren die Teilnehmer*innen **unterschiedliche potentielle Hindernisse**, die Menschen die Teilhabe an Pfadfinderarbeit schwer machen kann. Neben den bereits erwähnten Einschränkungen werden auch Notwendigkeiten für finanzielle Unterstützung diskutiert. Hier ist die Bereitschaft vorhanden, solidarische Modelle auszuprobieren. Betont wird dabei, dass die Maßnahmen einfach zu nutzen sein sollten. Da scheint es noch Zweifel daran zu geben, ob die

4 Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Die zehn bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Offen sein« aus Stuttgart

C: Man präsentiert sich nicht als Christen, die Pfadfinder*innenarbeit machen, sondern als Pfadis, die christliche Werte vertreten	17
Kontrovers: Der VCP hat keine Angst zu schrumpfen, wenn er seine Werte beibehält	9
Öffentlichkeitsarbeit extern: Image nach außen verbessern, Vorurteile aus der Welt schaffen	6
Finanzielle Unterstützung: solidarische Zuschuss-Kassen, die niedrigschwellig nutzbar sind	5
Inklusion: In Stammesführungskursen Thema »Menschen mit Beeinträchtigungen zum Thema machen«	4
Statt Fachgruppentreffen lieber Austauschtreffen	4
Erwachsene Quereinsteiger: Erwachsenenkurs? Explizite Angebote? -> Viel Selbststudium?	3
Finanzielle Unterstützung: aktive Elternarbeit, die positive Unterstützungsmöglichkeit zeigt	3
Digitalität nutzen für Impulse	3

Die fünf bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Offen sein« aus Hannover

Da die Plätze vier und fünf jeweils sieben Punkte haben, sind diese beide enthalten und die damit fünf statt vier Handlungsempfehlungen wiedergegebenen.

Innerverbandlicher Austausch	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Kommunikation • Länderübergreifende Schulung • Arbeitshilfen in einfacher Sprache • Schulungseinheit zu Ritualen • Mehr Austausch 	15
Vielfalt leben (diversity)	<ul style="list-style-type: none"> • Diverse Angebote auf Lagern (Pfadfinderhintergrund verlassen) • Bund soll Struktur liefern, um Stämme bei Öffnung zu helfen • VCP Sozialerhebung • Vorurteile abbauen; aufklären in Gruppenstunden 	12
Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> • Publikationen in einfacher Sprache • Netzwerk von Inklusionsexperten schaffen • Erfahrungsberichte von Pfadfinder-Inklusions-Arbeit (persönlicher Austausch) • Beratung- und Schulungsangebote zum Thema Inklusion vor Ort schaffen • Blogbeiträge, mit anschaulichen Beispielen (Video) zur Inklusions-Pfadfinder*innenarbeit 	7
Allgemeine soziale Missstände	<ul style="list-style-type: none"> • Konzept zur Arbeit an Ganztagschule entwickeln • Kinderbetreuung • <i>jeder wird mitgenommen</i>-Slogan • Ermäßigte Beiträge (vermitteln) • Anfang von Veranstaltungen (Arbeitszeiten) 	7

Die bestbewerteten Handlungsempfehlungen zu »Offen sein« aus Leipzig

VCP-Zensus zur sozialen Herkunft	7
Verbandsinterne, aber stämme-, länder- und bundesübergreifende Tauschbörse	6
Schulung: vorbereiten auf verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Beeinträchtigungen	5
Christliche Werte definieren	4
Diversity in die Schulungsarbeit aufnehmen	4
Fördermittelakquise	4
Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf Mitgliederwerbung	3
Gezielt Milieugrenzen durch Stammesgründungen vor Ort überwinden (Gemeinden ansprechen)	3
Unterstützung für Gruppenleiter*innen im Umgang mit Menschen mit Einschränkungen	2

bestehenden Maßnahmen in ihrem Angebot ausreichend, genügend bekannt und einfach genug zu nutzen sind.

Ziele, Meilensteine und Maßnahmen

1. Wir verbessern die Möglichkeiten der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen an allen Aktivitäten deutlich.

Meilensteine:

- VCP-Immobilien sind barrierefrei.
- VCP-Veranstaltungen sind barrierefrei.
- VCP-Publikationen sind barrierefrei.

Maßnahmen:

- Veranstaltungskonzepte berücksichtigen grundlegend die Teilnahme von Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Eine Arbeitsgruppe erarbeitet Maßnahmen zur Beantwortung der Fragestellung »Wie können wir die Teilhabe im Verband von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessern?«
- Bei Modernisierung und Sanierung von VCP-Immobilien werden diese barrierefrei umgebaut.
- Dokumente liegen in einfacher Sprache vor.

2. Wir werden vielfältiger in unserer Mitgliederstruktur.

Meilensteine:

- Ob Unterschiede bei Herkunft, Geschlecht, körperlichen und geistigen Fähigkeiten oder sexueller Orientierung: Wir schätzen alle Menschen und leben diese Vielfalt in unserem Verband.
- Wir haben eine stärkere Vielfalt in unserer Mitgliederstruktur.

Maßnahmen:

- Wir machen eine Erhebung zur Mitgliederstruktur des VCP (z. B. als Masterarbeit).
- Eine Arbeitsgruppe und/oder hauptamtliche Referent*innen erarbeiten auf der Grundlage bestehender Erfahrungen im VCP Projekte, Piloten und/oder Konzepte zur Gewinnung

weiterer Zielgruppen (z. B. junge Menschen mit Migrationshintergrund, nicht akademisch geprägte Milieus).

- In unseren Schulungen vermitteln wir Chancen und Herausforderungen eines vielfältigen Verbandes.
- Wir geben unseren Gruppen Hilfestellungen, wie sie inklusiver arbeiten können.
- Wir unterstützen VCP-Arbeit in Bereichen, in denen wir bisher nicht aktiv waren.
- Finanzielle Unterstützung ist im VCP selbstverständlich – man muss nicht danach fragen.



Arbeit
Einzelschüler
Vorgebaren
Verbindbarkeit
Brennbarkeit
ausgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
ausgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Arbeit
Einzelschüler
Vorgebaren
Verbindbarkeit
Brennbarkeit
ausgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der
Produkt -
Bewertung
Aufgezeichnete
auf der Basis
das neue ist ab
Dinge in der

Abschluss und Fazit

5

5 Abschluss und Fazit

Im Folgenden soll versucht werden, ein Fazit des Prozesses zu ziehen. Auch wenn die Pfadfindung ein lebendiges Gesamtwerk ist, das im Laufe seiner Umsetzung noch andere Gesichtsformen bekommen kann, ist mit dem Zeitpunkt des Erstellens dieser Dokumentation doch grundlegend klar, wie der Prozess der Pfadfindung weitergehen soll. Änderungen, die auf der Bundesversammlung beschlossen werden könnten, können zwar noch nicht berücksichtigt werden. Im Rahmen der zügigen Weiterarbeit mit einem neuen Bundesvorstand ist es dennoch sinnvoll, die Dokumentation jetzt zum Abschluss zu bringen, um eine nahtlose Anknüpfung und Fortsetzung zu ermöglichen. Schließlich ist es auch Anspruch der Pfadfindung, einen Gestaltungsauftrag an (zukünftige) Amts- und Aufgabenträger*innen zu formulieren.

Mit der Pfadfindung sollte erreicht werden, dass im VCP eine grundlegende Beschäftigung mit den Zielen unserer Arbeit und den Ansprüchen an diese stattfindet, die dann in einem umsetzbaren Plan an Maßnahmen und Zielen mündet, die für die kommenden zehn Jahre eine Grundlage der VCP-Arbeit bildet.

In Phase 1 wurde dazu der Verbandsentwicklungsprozess gestartet und gestaltet, eine Umfrage unter 600 Gruppenleitern des VCPs durchgeführt und schließlich eine Handlungsgrundlage und dazu fünf Handlungsfelder entworfen. Diese wurden im Verband bekannt gemacht, bevor sie in der Bundesversammlung 2016 beschlossen wurden. In Phase 2 der Pfadfindung wurde nun versucht, Ziele und Maßnahmen für diese Handlungsfelder zu entwerfen. Dazu fanden unter breiter Beteiligung der Verbandsmitglieder drei Regionalkonferenzen statt, auf denen auf Basis der bereits beschlossenen Teile der Pfadfindung Ziele und Maßnahmen entworfen wurden. Dabei stand der Impuls der Teilnehmer*innen bewusst im Vordergrund. Diese Impulse wurden von der PG zu Zielen und Maßnahmen verdichtet, auf Grundlage der Häufigkeit der Nennungen und der Intensität der Diskussion dazu. Auf dem Bundesrat 02.2018 wurden die Ergebnisse in der Formulierung noch verbessert, bevor dieses Gremium sowie die

Bundesleitung die Ziele und Maßnahmen als Antrag an die Bundesversammlung stellten.

Nach den Konferenzen wurden die Teilnehmer*innen nach ihrem Feedback gefragt. Dazu wurden Fragebögen anonym ausgefüllt und anschließend von der PG ausgewertet. Dabei gaben 90 % an, dass gute Ideen für den VCP entstanden seien; 85 %, dass der Prozess sie motiviert habe, und 80 %, dass sie für ihre Arbeit vor Ort Impulse mitbekommen hätten, was ja nicht direkt das Ziel der Pfadfindung war, aber dennoch natürlich ein positiver Effekt ist. Diese guten Zahlen bestätigen die PG in der Wahrnehmung und dem Ziel, dass die Teilnehmer*innen sich ernsthaft einbringen konnten und eine reelle Chance sehen, durch die Pfadfindung Impulse und Bedingungen für bessere Arbeit zu bekommen.

Mit den Regionalkonferenzen wurde versucht, Ziele und Maßnahmen aus der Breite des Verbandes zu generieren. Nun stellt sich die Frage: War dieser Versuch erfolgreich? Hierbei müssen mehrere Kriterien angelegt werden:

Zuerst sollte gefragt werden, ob die anvisierte Zielgruppe – VCPer*innen ab 16 Jahren – erreicht wurde. Bei rund 200 Teilnehmer*innen kann davon ausgegangen werden, dass eine relevante Gruppengröße erreicht wurde, deren Ergebnisse die Vielfalt des Verbandes abbilden. Von diesen waren 77 Teilnehmer*innen unter 21 Jahren und 64 Teilnehmer*innen zwischen 21 und 27 Jahren. Auch in Bezug auf das Alter wurden also die Ziele erreicht. Es kann festgestellt werden, dass die Pfadfindung mit den Regionalkonferenzen als Format von der Zielgruppe angenommen und die Ziele in Bezug auf deren Beteiligung erreicht wurden.

Ebenso stellt sich die Frage, ob die Teilnehmer*innen mit ihren Inputs die Ergebnisse der Phase 1 der Pfadfindung bestätigen oder entkräften. Rein theoretisch könnte sich ergeben, dass die Bedürfnisse der Verbandsbasis nicht zu den Handlungsfeldern und der Handlungsgrundlage passt. Eine solche Kritik wurde auf den

Regionalkonferenzen jedoch nicht geäußert. Vielmehr wurden Ziele und Maßnahmen entworfen, die sehr gut zu den bereits beschlossenen Inhalten passen. Betrachtet man jetzt die Reihe Handlungsgrundlage – Handlungsfeld – Ziele – Maßnahmen, ergibt sich eine schlüssige Richtung von großen, übergeordneten Beschreibungen, hin zu konkreten Schritten, die auf die Erreichung der Ziele ausgehen.

Außerdem müssen die Ziele und Maßnahmen, die aus den Regionalkonferenzen entstanden sind, die Bedürfnisse des Verbandes in umsetzbare Arbeitsaufträge umformulieren. Durch die Zufriedenheit der Teilnehmer*innen kann man davon ausgehen, dass diese glauben, dass die Erreichung der Ziele und die Umsetzung der Maßnahmen ihre Arbeit verbessern würde. Dieses Ziel wurde also erreicht. Es sollte aber bewusst sein, dass die Ziele und Maßnahmen der Pfadfindung nicht allumfassend das beschreiben können, was der VCP bis 2026 tun soll. Im Tagesgeschäft werden immer wieder neue Themen aufkommen bzw. werden sich Querverstrebungen zwischen eigentlich losgelösten Themen und der Pfadfindung ergeben. Für die Beobachtung dieser Abhängigkeiten und der Darstellung von Handlungsbedürfnissen – wo nötig – sehen die Anträge zur Bundesversammlung eine Steuerungsgruppe vor.

Schlussendlich lässt sich noch sagen, dass für einige Fragestellungen von der Pfadfindung keine Handlungsrichtung identifiziert werden konnte, wohl aber ein Weg zur Antwortfindung aufgezeigt wurde. Das prominenteste Beispiel dafür ist das Themenfeld *Christliches*, wo sich viele der Teilnehmer*innen eine weitere Beschäftigung mit dem Verhältnis des Verbandes zu diesem Thema wünschen.

An dieser Stelle darf auch gefragt werden, ob die Projektgruppe gut arbeitsfähig war und eine gute Zusammensetzung hatte. Hier darf als erstes festgestellt werden, dass die PG sehr gut an die Verbandsführung angebunden war. Der Bundesvorstand war durch Jule Lumma direkt vertreten, wodurch eine dem Maßstab des Themas an-

gemessene Aufmerksamkeit sichergestellt war. Außerdem war sie in den Prozess von Anfang an eingebunden. Gleiches gilt für Jan Behrendt, der als Generalsekretär zusätzlich noch für eine gute Anbindung der Bundeszentrale sorgte. Natürlich profitierte die Projektgruppe aber von allen ihren Mitgliedern. In der Zusammensetzung zeigte sich, dass mit einer Mischung aus Methodenkompetenz, Diskussionsfreudigkeit, politischem Denken und Optimismus viel möglich war.

Wie ist nun gesichert, dass die Ziele und Maßnahmen angepackt werden und nicht in der Schublade verschwinden? Dazu ist der Beschluss der Bundesversammlung gedacht. Als höchstes Gremium unseres Verbandes steht es der Bundesversammlung zu, weitreichende Entscheidungen mit Blick auf die Zukunft zu fällen. Sie stellt Richtlinien und grundsätzliche Entscheidungen auf. Mit diesen Ergebnissen müssen dann erstmal generell alle Ebenen arbeiten können. Mit den Beschlüssen der Bundesversammlung werden auch die Prioritäten der VCP-Arbeit klar kommuniziert. Nach der Bundesversammlung 2018 liegt es an allen Amtsträger*innen und Delegierten, die Umsetzung der Ziele einzufordern.

Kontakt

VCP e.V.
 Wichernweg 3
 3121 Kassel
 Tel.: 056174370
 info@vcp.de
 www.vcp.de

Bildnachweis

Bei den Fotografen*innen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt.

Impressum

Herausgegeben von der Bundesleitung des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) e.V.

Verantwortliche Referentin der Bundesleitung:
 Jule Lumma

Autor: David McLaren

Redaktion: Jule Lumma, Peter Krinke,
 David McLaren, Jan Behrendt

Layout: FOLIANT-Editionen, Ralf Tempel,
 info@foliant-editionen.de

Stand: Mai 2018

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (2018). Pfadfindung – Gesamtdokumentation. Kassel.

Der VCP ist Mitglied im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) und über diese im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM). Darüber hinaus ist der VCP Mitglied im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) e.V.

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.



